

AGOMWBW-Rundbrief Nr. 665

vom 15.01.2015

Ein gemeinsamer Rundbrief von AG Ostmitteleuropa (AGOM) e.V. und Landsmannschaft Westpreußen e.V. Berlin. Die hier niedergelegten Informationen decken sich nicht in jedem Fall mit unseren Ansichten

www.ostmitteleuropa.de

www.westpreußen-berlin.de

Anschrift der Redaktion: agom.westpreussen.berlin@gmail.com

Zietenstraße 19 (Hanke), 10783 Berlin-Schöneberg,

Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-2191 3077

Inhaltsverzeichnis

(Seiten 1 - 2)

Editorial: Dank an Pegida!

(Seite 3)

A. a) Mitteilungen

(Seiten 4 - 7)

- 01) Stellungnahmen zu Auseinandersetzungen um die Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung
- 02) Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung: Prof. Dr. Manfred Kittel geschasst - Leserbrief in der FAZ vom 03.01.2015
- 03) Pilsen ist eine der zwei Europäischen Kulturhauptstädte 2015
- 04) Zweisprachigkeit am Beispiel der Kronen-Zeitung

A. b) Berichte

(Seiten 8 - 9)

- 01) Dem akademischen Bildhauer Emil Schwantner zum 50. Todestag. Seiner soll gedacht werden.

zu A. b) Nachrufe, Totengedenken

(Seite 10 - 12)

- 01) Dr. Wolfhart Unte verstarb am 10. Dezember 2014. Er war u.a. klassischer Philologe und Mitglied der Historischen Kommission für Schlesien

B. Nächste Vortragsveranstaltungen

(Seiten 13 - 21)

- 01) 16.01.15, AGOM, Bunzlau - die Stadt des dreimal guten Tones
- 02) 19.01.15, WBW, Königsberg als Ort religiöser Erinnerung
- 03) 29.01.15, Bundesstiftung Aufarbeitung, Proletarischer Mythos und realer Sozialismus. Die Kampfgruppen der Arbeiterklasse in der DDR
- 04) 15.01.15, Ges. f. Erdkunde, Die Ukraine heute: Geographische Grundlagen und aktuelle politische Situation
- 05) 19.01.15, TdT, Neuere Forschungen zur Geschichte und Nachgeschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager
- 06) 27.01.15, TdT, Mahnort Güterbahnhof Moabit
- 07) 18.01.15, URANIA, Russland und der Westen – vor einem neuen Dauerkonflikt?
- 08) 20.01.15, URANIA, Ein Jahr Ukraine-Russland-Krise: Europäische Werte, politische Sprache und mentale Kartographien im Stresstest
- 09) 21.01.15, URANIA, Die junge Nation – Deutschlands neue Rolle in Europa
- 10) 27.01.15, URANIA, Das NS-Regime und die Auslöschung des Judentums in Europa
- 11) 29.01.15, URANIA, Armenien – Gedanken zu einem geheimnisvollen Land zwischen den Welten



C. Sonstige Veranstaltungen

(Seiten 22 - 27)

a) im Großraum Berlin

(Seiten 22- 26)

- 01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg, Tagesfahrten 2015 **[2 Bilder]**
- 02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen **[1 Bild]**
/ Friedhofsführung 2015
[1 Bild]
- 03) 06.11.14 - 18.01.15, DHM/BFVV, GEWALTMIGRATION ERINNERN
- 04) 09.12.14 - 25.10.15, TdT, Deutschland 1945 – Die letzten Kriegsmonate

b) nicht im Großraum Berlin stattfindend

(Seite 27)

- keine Meldungen -

D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

(Seiten 27- 37)

- 01) Sendungen im Fernsehen (Seiten 27 - 37)

E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt - Blick ins Netz

(Seiten 38-39)

- 01) Stefan Scheil: Rippentrop oder: die Verlockung des nationalen Aufbruchs.
Eine politische Biographie. Berlin 2013.

Impressum (Seite 40)



Zum Inhalt des Rundbriefes Nr. 665 vom 15.01.2015

Editorial: Dank an Pegida!

Mein Dank gilt Pegida, nicht, weil ich mit deren Thesen allesamt übereinstimme - das ist auch keiner der Parteien gelungen, die ich in den vergangenen Jahrzehnten gewählt hatte - nein, ich freue mich, dass Bewegung in die politische Landschaft gekommen ist und die klammheimlichen Veränderungen unseres Landes die unsere "Eliten" ohne Beteiligung der angestammten Bevölkerung durchziehen will, in Frage gestellt werden.

Aber ich hatte mich zu früh gefreut: Unsere "Elite" will sich i.a. gar nicht inhaltlich mit der Unruhe in unserem Volk auseinandersetzen. Was haben wir doch für Pech in den letzten hundert Jahren mit unseren "Eliten". Wieviel Unsinn wird gegen Pegida ins Feld geführt Leute, macht das Maul auf!

POSITIONSPAPIER der PEGIDA

[<http://www.menschen-in-dresden.de/wp-content/uploads/2014/12/pegida-positionspapier.pdf>]

1. PEGIDA ist FÜR die Aufnahme von Kriegsflüchtlingen und politisch oder religiös Verfolgten. Das ist Menschenpflicht!
2. PEGIDA ist FÜR die Aufnahme des Rechtes auf und die Pflicht zur Integration ins Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland (bis jetzt ist da nur ein Recht auf Asyl verankert)!
3. PEGIDA ist FÜR dezentrale Unterbringung der Kriegsflüchtlinge und Verfolgten, anstatt in teilweise menschenunwürdigen Heimen!
4. PEGIDA ist FÜR einen gesamteuropäischen Verteilungsschlüssel für Flüchtlinge und eine gerechte Verteilung auf die Schultern aller EU-Mitgliedsstaaten! (Zentrale Erfassungsbehörde für Flüchtlinge, welche dann ähnlich dem innerdeutschen, Königsteiner Schlüssel die Flüchtlinge auf die EU-Mitgliedsstaaten verteilt)
5. PEGIDA ist FÜR eine Senkung des Betreuungsschlüssels für Asylsuchende (Anzahl Flüchtlinge je Sozialarbeiter/Betreuer – derzeit ca.200:1, faktisch keine Betreuung der teils traumatisierten Menschen)
6. PEGIDA ist FÜR ein Asylantragsverfahren in Anlehnung an das holländische bzw. Schweizer Modell und bis zur Einführung dessen, FÜR eine Aufstockung der Mittel für das BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge) um die Verfahrensdauer der Antragstellung und Bearbeitung massiv zu kürzen und eine schnellere Integration zu ermöglichen!
7. PEGIDA ist FÜR die Aufstockung der Mittel für die Polizei und GEGEN den Stellenabbau bei selbiger!
8. PEGIDA ist FÜR die Ausschöpfung und Umsetzung der vorhandenen Gesetze zum Thema Asyl und Abschiebung!
9. PEGIDA ist FÜR eine Null-Toleranz-Politik gegenüber straffällig gewordenen Asylbewerbern und Migranten!
10. PEGIDA ist FÜR den Widerstand gegen eine frauenfeindliche, gewaltbetonte politische Ideologie aber nicht gegen hier lebende, sich integrierende Muslime!
11. PEGIDA ist FÜR eine Zuwanderung nach dem Vorbild der Schweiz, Australiens, Kanadas oder Südafrikas!
12. PEGIDA ist FÜR sexuelle Selbstbestimmung!
13. PEGIDA ist FÜR die Erhaltung und den Schutz unserer christlich-jüdisch geprägten Abendlandkultur!
14. PEGIDA ist FÜR die Einführung von Bürgerentscheidungen nach dem Vorbild der Schweiz!
15. PEGIDA ist GEGEN Waffenlieferungen an verfassungsfeindliche, verbotene Organisationen wie z.B. PKK
16. PEGIDA ist GEGEN das Zulassen von Parallelgesellschaften/Parallelgerichte in unserer Mitte, wie Sharia-Gerichte, Sharia-Polizei, Friedensrichter usw.
17. PEGIDA ist GEGEN dieses wahnwitzige "Gender Mainstreaming", auch oft "Genderisierung" genannt, die nahezu schon zwanghafte, politisch korrekte Geschlechtsneutralisierung unserer Sprache!
18. PEGIDA ist GEGEN Radikalismus egal ob religiös oder politisch motiviert!
19. PEGIDA ist GEGEN Hassprediger, egal welcher Religion zugehörig!

Mit freundlichen Grüßen Ihr Reinhard M. W. Hanke



zu A. a) Mitteilungen



01) Bund der Vertriebenen

Stellungnahmen zu Auseinandersetzungen um die Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung

Pressemitteilung des Bundes der Vertriebenen vom ...
Bund der Vertriebenen

Vereinigte Landsmannschaften und Landesverbände e.V.
53175 Bonn, Godesberger Allee 72-74
Tel. 0049 (0) 228 / 8 10 07 29/-30
Fax 0049 (0) 228 / 8 10 07 52
Presse@bdvbund.de

Leiter der
Pressestelle Berlin:
Marc-Pawel Halatsch
Ruf: 030-85 74 14 15
Fax: 030-33 84 52 53

Hier sollen - beginnend mit dem Bund der Vertriebenen - die Stellungnahmen aus dem Bereich des BdV, der Landsmannschaften, der Bundestagsabgeordneten aus der Gruppe der Vertriebenen usw. folgen. **Wir warten....!!!**

02) Bundesstiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung: Prof. Dr. Manfred Kittel geschasst - Leserbrief in der FAZ vom 03.01.2015 vom Dr. Walter Kreul, Germering:





Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundessprengerei: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at

03) Pilsen ist eine der zwei Europäischen Kulturhauptstädte 2015

Die offizielle Eröffnung des Kulturhauptstadtjahres ist am 17. Jänner

Im Jahr 2015 ist Pilsen, die westböhmisches Metropole mit deutschen Wurzeln, Kulturhauptstadt Europas.

Durch zahlreiche Veranstaltungen und Projekte soll europaweit auf die Stadt Pilsen (Plzen), ihre Geschichte und Kultur aufmerksam gemacht werden. Die wichtigsten Partner auf deutscher Seite sind dabei das Centrum Bavaria Bohemia in Schönsee und die Stadt Regensburg, die nicht nur Partnerstadt Pilsens, sondern auch Patenstadt für die Sudetendeutschen ist.

Das Rathaus von Bürgermeister Martin Zrzavecky ist ein Schmuckstück der Renaissance: „Die Stadt Pilsen hat seit der demokratischen Wende in den Neunzigerjahren gewaltige Fortschritte gemacht“, sagt Zrzavecky. „Früher war Pilsen eine graue Industriestadt. Heute sind wir eine moderne Stadt, die sich jeden Tag weiterentwickelt.“ Doch eines hat sich nicht verändert. Ein Bier ist bis heute untrennbar mit dem Namen der Stadt verbunden. Die Marke „Pilsener Urquell“ gehört zu den bekanntesten Bieren weltweit. Jährlich sprudeln mehr als vier Millionen Hektoliter in Flaschen und Fässer.

Neue Glocken in Pilsen

Pilsen wird 2015 für ein Jahr Kulturhauptstadt Europas. Das hat auch das Bistum Pilsen zu besonderen Taten angeregt. Man rief zu einer Spendenaktion auf, um das Geläut der Bartholomäus-Kirche zu ergänzen. Die Aktion war erfolgreich, so daß Bischof Radkovsky am 17. Nov. 2014 vier neue Glocken weihen konnte. Tags darauf wurden sie mit riesigen Kränen auf den Turm gehoben.

Wir wollen in die Geschichte zurückschauen wie sich Pilsen entwickelte:

Gründung erst nach 1288. 1341 wird das Recht der Altstadt Prag übernommen. Wie Ernst Schwarz nachweist, waren die Bürger der Gründungszeit, auch spätere Zuwanderer bis 1350 Deutsche; am Ende des 14. Jh. ändern sich die nationalen Verhältnisse in der Umgebung und Pilsen wird zur deutschen Sprachinsel. Karl der IV. verlieh reichlich Privilegien. Vorübergehend wendeten sich die Pilsener der hussitischen Lehre zu. 1468 wird eine Druckerei eingerichtet. Während der Pestjahre 1483, 1582 und 1600 war die Stadt Sitz des königlichen Hofes. Weil sie im Schmalkaldischen Krieg 1547 Ferdinand dem I. treu blieb, erhielt sie nach Prag die erste Stelle im Landtag. 1633/34 hatte Wallenstein sein Hauptquartier in Pilsen, wo er seinen Offizieren die schriftliche



Treueerklärung abverlangte (Pilsener Revers). Mit der Eröffnung der böhmischen Westbahn kommt ein großer wirtschaftlicher Aufschwung. Die tschechische Nation dringt stetig vor. 1897 werden die Deutschen aus der Stadtverwaltung ausgeschaltet, bald auch aus der Bezirksvertretung.

1924 entsteht durch Eingemeindungen Groß Pilsen mit ca. 112000 Einwohnern, davon 6,4% Deutsche. In der Stadtvertretung von 1935 sind von 60 Mitgliedern nur noch 2 Deutsche.

Pilsen hat viele alte Gebäude, die gotische Dekanatskirche St. Bartholomäus mit einer Madonna des 14. Jh., das Franziskanerkloster (1297) mit der Barbarakapelle, die Nikolaus-Friedhofskirche, neben der Emil von Skoda, der tschechische Dichter J. K. Tyl und der erste Erzeuger des Karlsbader Becherbitters, Josef Becher, begraben sind. Das Rathaus (1558) hat schöne Sgraffitomalereien.

Pilsen hatte ein sehr gutes deutsches und tschechisches Schulwesen (höhere und Fachschulen), ein deutsches und ein tschechisches Theater und mehrere Museen.

Wirtschaftliche Schwerpunkte sind die Skoda-Werke, ggr. 1869 durch Emil von Skoda, die größten Rüstungsbetriebe der Monarchie, die (1937) 22000 Beschäftigte hatten, und die Brauereien, deren weltbekanntes Bier seinen Ruf dem bayerischen Braumeister Josef Groll verdankt.

War auch das Deutschtum zurückgedrängt worden, so blieb es ein erheblicher Faktor mit alter Tradition.

Emil Ritter von Skoda vor 175 Jahren geboren.

Der Firmeninhaber Skoda erblickte am 19. Nov. 1839 das Licht der Welt. 1869 erwarb er die Maschinenfabrik des Grafen Waldstein in Pilsen und machte aus ihr die größten Rüstungswerke der Monarchie. Es wurden Geschütze, Munition, Kraftanlagen, Fahrzeuge und Maschinen aller Art erzeugt. Seine Firma stand lange an der Spitze der technologischen Entwicklung. Skoda beherrschte die tschechische Sprache nur unvollkommen. Seinen Tod 1900 in Amstetten erwähnte die tschechische Presse mit keinem einzigen Wort. Nach des Gründers Tod wurden die Skodawerke in eine AG umgewandelt und 1946 verstaatlicht.

Die Familie des Firmengründers ist im Mannesstamm erloschen, da beide Enkel 1945 von den Tschechen ermordet wurden. Karl starb in einem Prager Gefängnis, Emil jr. im Kreisgefängnis Pilsen.

Völkermord verjährt nicht!

Die Berichte über Pilsen haben einen massiven Schönheitsfehler: Die wilde Vertreibung der deutschen Bevölkerung nach dem 8. Mai 1945 wird mit keinem einzigen Wort erwähnt. So kann man die dunkle Vergangenheit unseres EU-Partnerstaates Tschechische Republik NICHT durchgehen lassen ! Denn dieses Nichtreagieren, schließlich wurden ja 3,5 Millionen Menschen brutal vertrieben, 240000 fanden den Tod, bestärkt, bis zum heutigen Tag, immer wieder Staaten, sich von unliebsamen Bürgern, zu entledigen !

Die Flüchtlingszahlen der letzten Wochen geben ein beredtes Zeugnis davon!

Wien, am 12. Jänner 2015

Informieren Sie sich auch im Internet unter <http://www.hausderheimat.at>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)
Österreich



**04) Zweisprachigkeit am Beispiel der Kronen-Zeitung
- so geht's auch, lieber ORF und andere Medien!**

Die Kronen-Zeitung vom 7. Jänner schreibt:

Niki bietet Verbindung Wien-Bratislava an - Eintrag ins „Buch der Rekorde“?
20-Minuten-Flug nach Pressburg

Ausgerechnet ab 1. April will Niki eine Flugverbindung von Wien nach Pressburg (Bratislava) und retour anbieten. Reisezeit: 20 Minuten. Kosten: 79 Euro. Bisher mußten jährlich 150.000 Slowaken, die vom Flughafen Schwechat abhoben, mit Auto oder Bus anreisen.

In Zukunft sollen unsere Nachbarn von Pressburg nach Wien fliegen und von hier bequem in die weite Welt weiterreisen. Selbiges gilt natürlich auch für uns Österreicher in die andere Richtung. „Wir wollen, dass es unsere Gäste so bequem wie möglich haben“, so Niki-Chef Christian Lesjek.

Die neue Flugverbindung hat übrigens auch Chancen in das „Guinness Buch der Rekorde“ eingetragen zu werden, da es weltweit keinen kürzeren Flug zwischen zwei Ländern gibt. Ob es auch den Geschwindigkeitsrekord zwischen Wien und Bratislava schafft, wird man im April sehen, denn zur reinen Flugzeit von 20 Minuten kommen natürlich die langen Checks auf dem Airport hinzu. Mit dem Auto oder Zug fährt man derzeit rund eine Stunde. Mit dem Schnellboot „Twin City Liner“ auf der Donau 75 Minuten.
von Erich Schönauer

Wien, am 7. Jänner 2015

Kronenzeitung Artikel kann angefordert werden!

Informieren Sie sich auch im Internet unter <http://www.hausderheimat.at>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)
Österreich



zu A. b) Berichte

01) Dem akademischen Bildhauer Emil Schwantner zum 50. Todestag. Seiner soll gedacht werden.

Anlässlich des 50. Todestages von Emil Schwantner am 18.12.2006 wurden in den Museen von Trautenau und Hohenelbe Ausstellungen seiner Werke organisiert.

Emil Schwantner ist am 27.8.1890 in Königshan an der böhmisch/schlesischen Grenze als Sohn armer Bergleute geboren. In der Porzellanfabrik Theodor Pohl in Schatzlar lernte er Modelleur. Dort wurde frühzeitig sein Talent entdeckt, er erhielt ein Stipendium für die Fachschule für Keramik in Teplitz-Schönau, ebenso für die Prager Kunstakademie, wo er bei den Bildhauern Václav Myslbek und Jan Štursa studierte.

Seinen ersten großen Auftrag bekam er von Franz Metzner, für den er von 1912 bis 1913 an den Pfeilerfiguren am Völkerschlachtdenkmal in Leipzig arbeitete. Von Berlin ging er nach Wien, heiratete dort und wurde einberufen.

Der 1. Weltkrieg, an dem der junge Künstler teilnahm, erschütterte ihn nachhaltig. Zurückgekehrt entstanden in vielen Orten des Riesengebirgsvorlandes Kriegerdenkmäler, von denen noch ein gutes Dutzend erhalten ist oder nach der Zerstörung in der kommunistischen Zeit nun von jungen tschechischen Künstlern wieder hergestellt werden.

Das Thema *Tod* ließ Emil Schwantner nicht mehr los. Künstlerisch gestaltete Grabstätten ehemaliger Bürger des Riesengebirges sind noch vorhanden oder wurden – wie das Wilhelm-Kiesewetter-Denkmal auf dem Friedhof in Trautenau – wieder eingerichtet.

Das bronzene Denkmal „Der Totentanz“, das als erstes einer Reihe weiterer geplanter Totentanz-Skulpturen im Trautenauer Stadtpark 1932 eingeweiht worden war, ist im 2. Weltkrieg eingeschmolzen worden.

Nicht wie angegeben war die Materialknappheit der Grund der Zerstörung, sondern das Thema des Denkmals: Der Tod tanzt mit den Soldaten. Für Kriegstreiber tanzt nur der Heldenwahnsinn mit den Soldaten. Schwantner soll geweint haben, als er die Zerstörung mit ansehen mußte.

Ähnlich erging es ihm in der Ostzone und der späteren DDR, wohin er 1946 vertrieben wurde. Weder hier wie dort war er geneigt aus Auftrags- oder ähnlichen Gründen irgendeiner Partei beizutreten. In der Folge sollten seine prämierten Werke nicht realisiert werden.

Das sind eine Büste Wilhelm Piecks und das Denkmal für die Opfer des Faschismus in Schönebeck, das statt seiner von dem Künstler Richard Horn ausgeführt wurde.

Für Emil Schwantner bedeuteten diese Absagen bittere Not. Lediglich Landsleute, die nach Westdeutschland vertrieben worden waren, baten um Repliken von in ihrer Heimat zurückgelassenen Kunstwerken, so daß Schwantner in den zehn Jahren in Sachsen-Anhalt kaum namhafte Werke schaffen konnte, zumal die Materialnot an Bronze und Marmor ein Modellieren lediglich in Ton und Holz zuließen.

Auch die beiden einzigen fotografisch dokumentierten Werke Emil Schwantners in den Zeiten der DDR sind mit patiniertem Gips hergestellt worden:

Die Büste Johann Wolfgang Goethes, für die Provinzialregierung in Magdeburg (verschollen), und die Büste Robert Kochs für die Poliklinik in Premnitz/Westhavelland.

Diese Büste konnte ich über einen Antiquitätenhändler in Rathenow mittlerweile erstehen. Sie wird mit meinem übrigen Böhmen betreffenden Nachlaß an die Stiftung Flucht Vertreibung Versöhnung in Berlin übergehen.



Am 18.12.1956 starb der akademische Bildhauer Emil Schwantner verarmt in Schönebeck/Elbe, wo nach fünfzig Jahren das erste Mal eine offizielle Delegation des Landesheimatbunds und andere Abgesandte an seiner Grabstätte ein Blumenbouquet niederlegten und eine Gedenkfeier gehalten hatten.

Nicht nur im Riesengebirgsvorland, wo Emil Schwantner schon seit längerem angemessen gedacht wird, auch an seiner letzten Wirkungsstätte in Sachsen-Anhalt wird sein Leben und Werk gewürdigt.

Mag Jenny Schon
E-Mail: jennyschon@arcor.de

Jenny Schon, M.A., ist mütterlicherseits eine entfernte Verwandte von Emil Schwantner. Sie hat in West-Berlin Sinologie, Publizistik und Kunstgeschichte studiert und erst nach der Wende versucht, Spuren Ihres Großonkels zu suchen. Sie ist Autorin vielfältiger Bücher und hat seit den 90iger Jahren über diese Spurensuche diverse Artikel geschrieben und mit der Galerie Trautenau gemeinsam einen zweisprachigen Katalog gestaltet.

Wien, am 12. Jänner 2015

Informieren Sie sich auch im Internet unter <http://www.hausderheimat.at>

Sudetendeutscher Pressedienst (SdP)

Telefon: 01/ 718 59 19

Redaktion, Herausgeber, Medieninhaber:

Fax: 01/ 718 59 23

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

E-Mail: pressedienst@sudeten.at

Bundespressereferat: A-1030 Wien, Steingasse 25

www.sudeten.at



zu A. c) Nachrufe, Totengedenken

01) Dr. Wolfhart Unte verstarb am 10. Dezember 2014.

Er war u.a. klassischer Philologe und Mitglied der Historischen Kommission für Schlesien



Dr. Wolfhart Unte im Jahre 2008. *Aufnahme: privat*

Am 10. Dezember 2014 verstarb unser Freund und Mitstreiter für Schlesien und die Kultur des deutschen Ostens Dr. Wolfhart Unte, Klassischer Philologe und Bibliothekar.

Dr. Wolfhart Unte wurde am 4. Februar 1938 in Berlin geboren. Nach dem Abitur am humanistischen Ratsgymnasium in Hannover, Ostern 1959, studierte er zunächst Botanik, Zoologie und Klassische Philologie an der Universität Tübingen, dann seit dem Wintersemester 1959/60 an der Freien Universität Berlin Klassische Philologie, Philosophie und Geschichte. Im Januar 1966 legte er das Staatsexamen für Latein und Griechisch ab. Am 19. August 1968 wurde er bei Hans Schwabl und Franco Munari promoviert. Das Thema seiner Dissertation lautete: "Studien zum homerischen Apollonhymnos".



Danach absolvierte er die Ausbildung für den höheren Bibliotheksdienst und war von 1970 bis 1997 tätig in der Universitätsbibliothek der Freien Universität Berlin als Fachreferent für Altertumswissenschaft und Leiter der Abteilung Sacherschließung. Später hatte er - neben dem Fachreferat - die Leitung der Katalogabteilung inne.

Die Universitätsbibliothek wurde in diesen Jahrzehnten der Mittelpunkt seines Lebens. Hier lernte er auch seine Frau Anneli Brewer kennen.

Auch für mich war die Universitätsbibliothek der Raum, an dem ich Dr. Wolfhart Unte und dann auch seiner Frau über Jahre als Nutzer des Lesesaales fast täglich begegnete. Sein Versuch, mich nach meinem Diplom in den Bibliotheksdienst zu holen, scheiterte wohl an meinen nicht ausreichenden Voraussetzungen für diese Tätigkeit.

Aber unsere Kontakte und unser Austausch blieben stets gewahrt. Gemeinsam fuhren wir mit dem Hermsdorfer Ehepaar Siegfried (Küstrin) und Karin Adrian (mütterlicherseits aus Kruschwitz, südwestlich von Schneidemühl) Ende der 1970er/Anfang der 1980er Jahre sowohl nach Krakau als auch ins schlesische Glatzer Bergland und den Ort Bad Altheide, wohin durch die Herkunft seiner Mutter eine gefühlsmäßige Bindung bestand. Schlesien besuchte er dann später noch häufiger auch mit seiner Frau Anneli. Seine Liebe zu dieser Landschaft hat uns tief beeindruckt.

Meinem Hinweis, sich mehr für unsere gemeinsame Heimat Schlesien einzusetzen - meines Vaters Familie kommt aus den niederschlesischen Landschaften um Glogau und zuletzt Sagan am Bober, folgte er dann gern: Seine wissenschaftliche Arbeit neben dem Beruf widmete er nicht nur der Klassischen Philologie sondern auch der Geschichte und Kulturgeschichte Schlesiens. Außerdem wurde er Mitglied des erweiterten Landesvorstandes der Landsmannschaft Schlesien - Nieder- und Oberschlesien e.V. Berlin-Brandenburg mit dem damaligen Landesvorsitzenden Krafft von Metnitz, in dem ich auch zeitweise Anfang der 1970er Jahre Mitglied des Berliner Landesvorstandes gewesen war.

Die Gründung der Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e. V. (AGOM) begleitete er mit viel Sympathie. Bereits im ersten Jahr von deren Bestehen trug er sich in die Liste der Referenten ein und sprach im 8. Vortrag der AGOM, am 26.11.1982, über das Thema "Ein Schlesier und die Antike - Leben und Werk Karl Otfried Müllers (mit Lichtbildern)" im Ferdinand-Friedensburg-Saal der Gesellschaft für Erdkunde in der Arno-Holz-Straße 14 auf dem Steglitzer Fichtenberg, dem Gründungsort der AGOM. Ein weiterer Vortrag folgte unter der Nr. 54 am 21.02.1986 über "Die Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität und ihre bedeutenden Gelehrten 1810-1933 (mit Lichtbildern)", diesmal schon an der neuen Wirkungsstätte im Großen Saal des Bahnhofes Lichterfelde West, wo die AGOM seit Herbst 1985 bis heute zu Hause ist.

Im Rahmen der AGOM beteiligte sich Dr. Wolfhart Unte mit seiner Frau Anneli und deren Eltern Kurt und Hildegard Brewer an der Gestaltung der Jahresabschlussfeiern, wofür sie auch als ehrenamtliche Helfer in den Festbroschüren der AGOM, zuletzt in der "AGOM-Broschüre 2012: 30 Jahre (1982-2012)" namentlich genannt wurden.

Neben den bekannten größeren Publikationen (s.u.) verfasste Dr. Wolfhart Unte noch eine Reihe weiterer Aufsätze. Die Mitgliedschaft in der Historischen Kommission für Schlesien regte ihn immer wieder zu entsprechenden Publikationen an.



Am 22. Dezember 2014 hat ihn seine liebe Frau Anneli im kleinsten Familienkreis auf dem Friedhof der Evangelischen Kirchengemeinden Lankwitz und Luther in Berlin-Lankwitz, Malteserstraße 113-121, zur letzten Ruhe betten lassen, da wo auch weitere Angehörige ihre letzte Ruhestätte gefunden haben.

Größere Veröffentlichungen von Dr. Wolfhart Unte:

- *Studien zum homerischen Apollonhymnos*, Berlin 1968 (= Dissertation).
- Demosthenes. Politische Reden. Griechisch-Deutsch. Übersetzt und herausgegeben von Wolfhart Unte, Stuttgart: Philipp Reclam jun. 1985 (durchgesehene Auflage 2002). [ISBN 3-15-000997-X](#).
= Universalbibliothek.957.
- mit [Helmut Rohlfing](#): *Quellen für eine Biographie Karl Otfried Müllers (1797-1840). Bibliographie und Nachlaß*, Hildesheim u. a. 1997, [ISBN 3-487-10497-0](#).
- *Die Briefe des Breslauer Verlegers Josef Max an Karl Otfried Müller*, St. Katharinen 2000, [ISBN 3-89590-099-0](#).
- *Heroen und Epigonen. Gelehrtenbiographien der klassischen Altertumswissenschaft im 19. und 20. Jahrhundert*, St. Katharinen 2003, [ISBN 3-89590-134-2](#) [gesammelte kleine Schriften].

Wir ehren mit Herrn Dr. Wolfhart Unte seinen verdienstvollen Einsatz für seine Heimat Schlesien und die deutsche Altertumswissenschaft. Wir wollen ihm und seiner Frau Anneli mit diesen Zeilen ein Denkmal setzen und uns stets an ihn liebevoll erinnern.

Reinhard M.W. Hanke



zu B. Nächste Vortragsveranstaltungen

01) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V. Berlin

Mitglied im Dachverband Steglitz-Zehlendorfer Seniorenvereinigungen
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.

Postfach 30 2924 (Hanke)
D - 10730 Berlin

Konto Nr. IBAN DE 39
100100100065004109
Postbank Berlin

Tel.: 030/215 54 53 (Hanke)
Fax: 030-2191 3077

www.ostmitteleuropa.de
post@ostmitteleuropa.de
29. Dezember 2014/Hk/Ha/Jö

401 **Freitag** 16. Januar 2015, 19.00 Uhr

Thema Bunzlau - die Stadt des dreimal guten Tones.
 (Lichtbildervortrag).

Referent Studiendirektor i. R. Klaus-Peter B ö r n e r , Siegburg

Ort: Bürgertreff im S-Bahnhof Berlin-Lichterfelde West,
 Hans-Sachs-Straße 4 D, 12205 Berlin
 Fahrverbindungen: S-Bahn, Busse M11, M48, 101 u. 188.

Bunzlau ist weltberühmt durch seine Keramik. Aber die niederschlesische Kreisstadt am Bober kann auch mit anderen Facetten ihrer Wirtschafts- und Kulturgeschichte punkten. Sie ist z.B. die Heimat des bis in die Goethezeit einflussreichen Sprach- und Literaturtheoretikers Martin Opitz („Von deutscher Poeterey“), sie war Wirkungsstätte des Maurermeisters und Menschenfreundes Gottfried Zahn und in den Napoleonischen Kriegen Schauplatz bemerkenswerter Ereignisse, von denen die Bonin-Tafel am historischen Rathaus und das Kutusow-Denkmal vor dem heutigen Stadtmuseum zeugen. Ein anderes Wahrzeichen Bunzlaus, der Viadukt, um 1850 erbaut von Stadtbaumeister Engelhard Gansel, zählt zu den längsten Eisenbahn-Brücken Europas. Bunzlau hatte ein hervorragendes Schulwesen und überhaupt ein bedeutendes Kulturleben. In der Zwischenkriegszeit dichtete und komponierte hier der Lehrer Werner Gneist den populären Geburtstagskanon „Viel Glück und viel Segen.“ Seit 1938 wirkte in der Stadt der katholische Priester Paul Sauer, der 1946 ein Opfer des polnischen Geheimdienstes wurde. Die Bundesheimatgruppe Bunzlau in Siegburg, Bunzlaus Patenstadt und Partnerstadt, bewahrt die Erinnerung an das historische Bunzlau. Und sie pflegt zugleich gute, aber nicht immer unkomplizierte Kontakte zum heutigen Bolesławiec. Auch davon soll in diesem Lichtbildervortrag die Rede sein.

Klaus-Peter Börner, geb. 1941 in Tillendorf, Kreis Bunzlau (Niederschlesien) Der Vater Kurt Börner war Industriekaufmann, die Mutter Anny Börner, geb. in Gablonz (Sudetenland) kaufmännische Angestellte. Verheiratet seit 1969, zwei Kinder, zwei Enkelkinder. Wohnhaft in Siegburg. - Nach Flucht, Rückkehr und endgültiger Aussiedlung im Sommer 1946 aufgewachsen an verschiedenen Orten im Westteil Deutschlands, wo sich der Vater beim Wiederaufbau der Bunzlauer Keramikindustrie engagierte.

Abitur 1961 in Velbert / Rhld. Studium der Germanistik, Katholischen Theologie, Philosophie und Pädagogik in Bonn und Freiburg. Nach Abschluss des Studiums wissenschaftliche Arbeit am Germanistischen Seminar der Universität Bonn (u.a. Mitarbeit bei der Neuedition von „Minnesangs Frühling“).

Seit 1969 Gymnasiallehrer für Deutsch und Katholische Religion in Köln, Bonn, Siegburg. Entwicklung und Leitung des Betriebspraktikums, des Schüleraustauschs mit Polen sowie der schulinternen Referendarausbildung. Seit 2004 im Ruhestand, aber bis 2009 Aushilfstätigkeit an Gymnasium und Realschule.



Ehrenamtlich in Kirche und Hochschulbereich aktiv, u.a. Organisation religiöser Fortbildungsveranstaltungen für Akademiker. Sachkundiger Bürger für die CDU im Rat der Stadt Siegburg. Seit 2000 Vorsitzender der Bundesheimatgruppe Bunzlau zu Siegburg. Aufbau und Pflege guter Kontakte in die alte Heimat. Viele gemeinsame Projekte. Mitglied u.a. der Deutsch-Polnischen Gesellschaft, des Siegburger Partnerschaftsvereins und der Landsmannschaft Schlesien. Zahlreiche VHS-Vorträge zur deutschen Sprach- und Kulturgeschichte und zur deutschen Literatur.

Eintritt frei!
Mitgliedsbeitrag 25,00 €/Jahr

Ehepaare 40,00 €, Ermäßigungen möglich

**02) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg
in der Landsmannschaft Westpreußen e.V., Berlin
Landesarbeitsgemeinschaft Ostkunde im Unterricht e.V.**
www.westpreussen-berlin.de

1. Vorsitzender: Diplom-Geograph Reinhard M.W. Hanke Postbank Berlin
Brieffach 30 2924, 10730 Berlin **IBAN DE 26 1001 0010 0001 1991 01**
Fon: 030-215 54 53, Fon/Fax: 030-21 91 3077 **BIC PBNKDEFF**
westpreussenberlin@gmail.com

265 Montag 19. Januar 2015, 18.30 Uhr
Thema Königsberg als Ort religiöser Erinnerung. (Mit Medien).
Referent Prof. Dr. Bernhart J ä h n i g , Berlin

[Dieser Vortrag war ursprünglich für den 20. Oktober 2014 vorgesehen, wo der Referent verhindert war]

Ort der Veranstaltung: Hohenzollerndamm 177, 10713 Berlin-Wilmersdorf, Großer Saal im Theater-Coupé. **Fahrverbindungen:** U-Bahn Fehrbelliner Platz.

Religiöse Erinnerungsorte haben zunächst darin ihre Bedeutung, daß der christliche Glaube Erinnerungsreligion ist, weil Jesus Christus selbst mit den Einsetzungsworten für das Abendmahl, „Tut dies zu meinem Gedächtnis“, die Erinnerung als wesentlich bezeichnet hat. Erinnerungsorte sind solche, auf die sich „bestimmte Ereignisse einer als Heilsgeschichte gedeuteten Vergangenheit“ konzentrieren. Wenn wir diese Fragestellung auf Königsberg (Pr) richten, sind die Folgen von Flucht und Vertreibung bis 1947 in besonderer Weise zu berücksichtigen. Wegen des von den Sowjets durchgesetzten Atheismus versuchen wir uns deshalb in das Bewusstsein der Königsberger vor 1945 hineinzusetzen.

Wir tun das in drei zeitlichen Schritten, indem wir für das Mittelalter (also die Zeit des Deutschen Ordens), die Zeit der Reformation und die nachreformatorische Zeit Orte und Persönlichkeiten im Blick auf unsere Fragestellung charakterisieren. Im Mittelalter sind das die Burgkapelle des Deutschen Ordens, die Pfarrkirche der Altstadt als bedeutendstem bürgerlichen Gemeinwesen und der Dom mit dem samländischen Domkapitel. Für die Reformationszeit wenden wir uns Herzog Albrecht, seinen theologischen und weltlichen Mitarbeitern und der Gründung der Universität zu. In nachreformatorischer Zeit sind es im 17. Jahrhundert zunächst die konfessionellen Auseinandersetzungen und der Kreis von Dichtern und Musikern um Simon Dach anzusprechen, ehe es über den sakralen Charakter der Königskrönung von 1701 bis schließlich zum Kirchenkampf der NS-Zeit geht.

Versuchen wir eine abschließende Gewichtung, ist es angemessen, auch Königsberg als eine Stadt der Reformation herauszustellen.



Professor Dr. phil. Bernhart J ä h n i g , geb. 1941 in Klagenfurt, Studium der Geschichte, Germanistik und Philosophie in Köln und Göttingen, 1966 Erstes Staatsexamen in Köln, 1968 Promotion bei Professor Hermann Heimpel in Göttingen, 1970 archivarisches Staatsprüfungsamt an der Archivschule Marburg, Staatsarchiv Bückeburg, 1971 Staatliches Archivlager Göttingen, 1979 bis 2006 Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin, seit 1971 Betreuer der Bestände des Historischen Staatsarchivs Königsberg, 1982-1998 Vorsitzender der Copernicus-Vereinigung zur Pflege der Heimatkunde und Geschichte Westpreußens, seit 1995 Vorsitzender der Historischen Kommission für ost- und westpreußische Landesforschung, seit 1989 Lehre an der Freien Universität Berlin. Forschungsschwerpunkte: Geschichte des Preußenlandes und Livlands im Mittelalter und in der frühen Neuzeit.



Bundesunmittelbare Stiftung
des öffentlichen Rechts

BUNDESSTIFTUNG
AUFARBEITUNG 

03) Proletarischer Mythos und realer Sozialismus. Die Kampfgruppen der Arbeiterklasse in der DDR

Buchpräsentation

Donnerstag, 29.01.2015, 19:00 Uhr

Veranstalter:

Stiftung Berliner Mauer
Bundesstiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur
Zentrum für Zeithistorische Forschung

Veranstaltungsanschrift:

Besucherzentrum der Gedenkstätte Berliner Mauer
Bernauer Straße 119
13355 Berlin

Die Kampfgruppen der Arbeiterklasse in der DDR waren eine im kommunistisch beherrschten Teil Europas einzigartige Organisation. Ihre Geschichte ist Gegenstand einer von Dr. Tilmann Siebeneichner verfassten und von der Bundesstiftung Aufarbeitung geförderten Dissertation, die unlängst als Buch im Böhlau-Verlag erschienen ist.

Die Kampfgruppen selbst wurden im Anschluss an den 17. Juni 1953 gegründet. Die Botschaft, die sie repräsentierten – dass zum Arbeiter das Gewehr gehöre –, war jedoch so alt wie die kommunistische Bewegung selbst und verweist auf die mythische Bedeutung militanter Politik auch im Staatssozialismus.

Gestützt auf die breite Auswertung unveröffentlichter Quellen fragt die Studie danach, wann und zu welchem Zweck die Anwendung politisch motivierter Gewalt als notwendig und als legitim erachtet wurde. Die Geschichte der Kampfgruppen gibt damit nicht nur Aufschluss über die soziale Praxis der Militarisierung der DDR-Gesellschaft, sondern trägt auch zur Antwort auf die Frage nach dem Zusammenhang von Stabilität und Krise der SED-Herrschaft bei.

Vortrag

Dr. Tilmann Siebeneichner, FU Berlin

Es diskutiert mit dem Autor

Dr. Jens Gieseke, ZZf





04) Die Ukraine heute: Geographische Grundlagen und aktuelle politische Situation

Vortrag von Hans Christian Heinz

Donnerstag, 15.01.2015, 18 Uhr

In der Ingeborg-Drewitz-Bibliothek, Grunewaldstraße 3, 12165 Berlin-Steglitz

Die Ukraine mit ihrer Hauptstadt Kiew ist flächenmäßig einer der größten Staaten Europas, vielfältig in Geologie, Vegetation und Klima, z.B. mit den Karpaten, dem Schwarzen Meer und der Halbinsel Krim. Seit einiger Zeit beherrschen politische Meldungen die Berichterstattung, vor allem über die Ostukraine. Auch jetzt ist die Lage in dem mit über 45 Millionen Einwohnern besiedelten Land weiter ungewiss.

Der Vortrag bietet eine Innenansicht aus dem gegenwärtig so von Auseinandersetzungen geschüttelten Land.

Der Geograph und Slawist Hans Christian Heinz lebt seit 1994 als Lehrer und Universitätslehrer in Lemberg / L'viv.

Topographie des Terrors,

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,

info@topographie.de

www.topographie.de

Ruf: 030-254 509-0

Fax: 030-254 09-99

07) Neuere Forschungen zur Geschichte und Nachgeschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager

Montag, 19. Januar 2015 19:00 Uhr

Zentrum und Peripherie. Die Wahrnehmung der nationalsozialistischen Konzentrationslager (2013)

Roman Fröhlich, Berlin

Ereignis & Gedächtnis. Neue Perspektiven auf die Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager (2014)

Dr. Enrico Heitzer, Oranienburg



Orte und Akteure im System der NS-Zwangslager. Ergebnisse des 18. Workshops zur Geschichte und Gedächtnisgeschichte nationalsozialistischer Konzentrationslager (2015)
Dennis Bock, Hamburg

Moderation: Dr. Thomas Lutz, Berlin

(Gemeinsam mit dem Metropol Verlag)

Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

Nahezu jährlich findet eine internationale Fachtagung statt – hervorgegangen aus dem 1994 erstmals durchgeführten „Workshop zur Geschichte der Konzentrationslager“ –, die von fortgeschrittenen Studierenden und Promovierenden selbständig organisiert wird. Die Referenten stellen als beteiligte Herausgeber bzw. Autoren die letzten drei Tagungsbände vor und vermitteln neue Einsichten in das Forschungsfeld nationalsozialistischer Lager und ihrer Nachgeschichte.

Roman Fröhlich, 1975 geboren, Politologe, ist freiberuflich im Bereich von Bildungsveranstaltungen tätig, u.a. im Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit in Berlin. Er promoviert am Otto-Suhr-Institut der Freien Universität Berlin mit einer Studie über die Handlungsspielräume Ernst Heinkels und der Unternehmensleitung beim Einsatz von KZ-Häftlingen im Heinkel-Flugzeugwerk Oranienburg.

Enrico Heitzer, 1977 geboren, Historiker, ist wissenschaftlicher Mitarbeiter der Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen. Er promovierte an der Universität Halle-Wittenberg mit einer Arbeit über die antikommunistische „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit“ 1948 bis 1959.

Dennis Bock, 1980 geboren, Germanist und Soziologe, ist seit 2011 Promotionsstipendiat der Heinrich-Böll-Stiftung. Er promoviert an der Universität Hamburg mit einer Arbeit über Texte der Shoah-Überlebenden Ruth Klüger, Liana Millu und Imre Kertész im Kontext seines Konzepts der „Literarischen Störung“.

Thomas Lutz ist Gedenkstättenreferent der Stiftung Topographie des Terrors.

08) Mahnort Güterbahnhof Moabit

Buchpräsentation: Dr. Alfred Gottwaldt, Berlin
Moderation: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin

Dienstag, 27. Januar 2015; 19:00 Uhr

Topographie des Terrors, Auditorium
Niederkirchnerstraße 8, Berlin-Kreuzberg
Eintritt frei

Etwa 55.000 Juden wurden im Zweiten Weltkrieg aus Berlin deportiert und zumeist ermordet. Die Transporte fuhren von den Stationen Grunewald und Moabit sowie vom Anhalter



Bahnhof ab. Ziele waren Litzmannstadt, Minsk, Kowno, Riga, Warschau, der Distrikt Lublin und Theresienstadt, zuletzt Auschwitz.

In dem neuen Buch „Mahnort Güterbahnhof Moabit“ (2015) beschreibt Alfred Gottwaldt am Beispiel des Güterbahnhofs Moabit detailliert die Struktur der „Judentransporte“ aus der Reichshauptstadt. Zugleich wird der Weg durch den Stadtteil vom Sammellager Levetzowstraße zum Bahnhof nachgezeichnet, den mehr als 25.000 Menschen gehen mussten. Abschließend werden in kurzen Skizzen einige Lebensläufe von Menschen gezeigt, die über Moabit deportiert wurden und nicht zurückkehrten. Der Band enthält ein besonderes Dokument: die Erinnerungen von Hildegard Henschel (1897–1983), der Ehefrau des damaligen Vorsitzenden der Jüdischen Gemeinde zu Berlin, an ihren Dienst innerhalb der Gemeinde während der Deportationsphase vom Herbst 1941 bis zur Jahresmitte 1943.

Alfred Gottwaldt, 1949 geboren, absolvierte ein Studium der Rechts- und Staatswissenschaften sowie der Neueren Geschichte und arbeitete danach als Rechtsanwalt. Von 1983 bis 2014 war er Leiter der Abteilung Schienenverkehr im Deutschen Technikmuseum in Berlin. Er hat zahlreiche Publikationen vorgelegt, darunter die gemeinsam mit Diana Schulle verfasste Studie *Die „Judendeportationen“ aus dem Deutschen Reich 1941–1945. Eine kommentierte Chronologie* (2005), *Eisenbahner gegen Hitler. Widerstand und Verfolgung bei der Reichsbahn 1933–1945* (2009), *Die Reichsbahn und die Juden 1933–1939. Antisemitismus bei der Eisenbahn in der Vorkriegszeit* (2011) sowie zuletzt *Paul Levy. Ingenieur der Hedschasbahn und der Reichsbahn* (2014).

Andreas Nachama ist Direktor der Stiftung Topographie des Terrors. Die Stiftung hat den Text einer Informationstafel verfasst, die seit 2007 in der Quitzowstraße, vor einem Zugang des ehemaligen Güterbahnhofs Moabit, an die Deportation der Juden von diesem Bahnhof erinnert.

URANIA Berlin e. V., An der Urania 17, 10787 Berlin

kontakt@urania-berlin.de

www.urania.de

Ruf:

030-218

90

91

Fax: **030-211 03 98**

13) Russland und der Westen – vor einem neuen Dauerkonflikt?

Urania-Reihe: Frieden und Sicherheit in Zeiten globaler Umbrüche

Politisches Café in Zusammenarbeit mit der Friedrich-Ebert-Stiftung FES

Sonntag, 18.01.2015, 10:30 Uhr

- Moritz Gathmann, M.A., Historiker und Journalist, Berlin
- Dr. Reinhard Krumm, Leiter des Referats Mittel- und Osteuropa der FES
- Adam Krzeminski, Publizist und Journalist, Warschau

Die Besetzung der Krim durch Russland und die kriegerischen Auseinandersetzungen im Osten der Ukraine haben zu einer Konstellation geführt, die nach dem Ende des Ost-West-Konflikts unvorstellbar war. Wird der neue Konflikt zwischen Russland und den westlichen Staaten noch weiter eskalieren, entwickelt sich ein neuer Dauerkonflikt, ähnlich wie zu den Zeiten des Kalten Krieges? Sind weitere Nachbarstaaten durch russische Interventionen



bedroht? Liegt die Hauptverantwortung wirklich bei dem russischen Präsidenten Wladimir Putin, oder nutzen die Falken im Westen die Situation für ihre Ziele aus? Und welche Lösungsperspektiven gibt es?

Moderation: Christian Richter, Berlin

Eintritt

Normalpreis: 7,00 €, ermäßigt: 6,00 €, Urania-Mitglieder: 3,50 €

14) Ein Jahr Ukraine-Russland-Krise: Europäische Werte, politische Sprache und mentale Kartographien im Stresstest

- Dr. Anna Veronika Wendland, Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung - Institut der Leibniz-Gemeinschaft

Dienstag, 20.01.2015, 19:30 Uhr

Der Konflikt zwischen der Ukraine und Russland im Gefolge der Bürgerrevolte auf dem Kiewer Majdan hat Europa und die Welt in eine tiefe Krise gestürzt. Militärische Aktion, Annexion, Wirtschaftsboykott, Sanktionen, Propagandakrieg: das scheinen die neuen Bezugspunkte des politischen Handelns und der politischen Sprache im östlichen Europa zu sein. Wertegemeinschaften und Bündnisse sind herausgefordert, politische Kontroversen um das richtige Handeln in diesem Konflikt toben auch in Deutschland. Dr. Anna Veronika Wendland, die seit über zwei Jahrzehnten über die ukrainisch-russischen Beziehungen und die moderne Geschichte der Ukraine forscht, zieht Bilanz und skizziert die Ursachen des Konflikts, der bei uns vor allem als neuer Kalter Krieg und als Konflikt um die Osterweiterung westlicher Wirtschafts- und Militärbündnisse wahrgenommen wird. Wer ihn jedoch wirklich verstehen will, setzt Wendland dagegen, muss nicht nur Einblick in die inneren Verhältnisse Russlands und der Ukraine nehmen, sondern auch die "Karten im Kopf" der Akteure hinterfragen, welche die Wahrnehmung in der Krisensituation bestimmen und handlungsleitend wirksam werden. Nur so können der Situation angemessene Lösungsszenarien entwickelt werden.

Freier Eintritt

15) Die junge Nation – Deutschlands neue Rolle in Europa

- Prof. Dr. Michael Hüther, Direktor des Instituts der deutschen Wirtschaft Köln e. V. und Autor des gleichnamigen Buches, Köln

Mittwoch, 21.01.2015, 17:30 Uhr

In Zusammenarbeit mit dem Murmann-Verlag

Michael Hüther will 25 Jahre nach der Wende drei zentrale Revisionen öffentlicher Stereotypen vornehmen und damit eine Debatte nachholen, die damals nicht geführt wurde: Was bedeutet die nationale Bürgergesellschaft für die Demokratie? Wie anders ist die junge



deutsche Nation nach 1989? Warum muss europäische Integration neu gedacht werden? Diskutieren Sie mit einem der bekanntesten Ökonomen des Landes seine wirtschaftspolitische Neubestimmung Deutschlands und seine Vorstellung eines künftigen Europas selbstbewusster Nationen!

Eintritt

Normalpreis: 7,00 €, ermäßigt: 6,00 €, Urania-Mitglieder: 3,50 €

16) Das NS-Regime und die Auslöschung des Judentums in Europa

- Prof. Dr. Hans Mommsen, Historiker, Publizist und Autor des gleichnamigen Buches, Feldafing

Dienstag, 27.01.2015, 17:30 Uhr

Hans Mommsen, einer der bedeutendsten Zeithistoriker der Bundesrepublik, liefert eine kompakte Gesamtinterpretation der komplexen Geschehnisse, die zur Entfesselung des Holocaust geführt haben. Dafür skizziert er zunächst die Judenfeindschaft in der Weimarer Republik sowie die Rolle des Antisemitismus beim Aufstieg der NSDAP. Er schildert, wie das NS-Regime die Verfolgung der Juden radikalisierte, bis hin zu ihrer vollständigen Entrechtung. Und er fragt, warum und unter welchen Bedingungen die einzelnen Stufen von der Ausgrenzung der Juden aus der deutschen Gesellschaft vollzogen wurden - und warum für die maßgebenden NS-Eliten die Auslöschung des europäischen Judentums an die Spitze der deutschen Kriegsziele rückte.

Beachten Sie auch die Filme "Fritz Bauer - Tod auf Raten" am 29.01. um 17.00 und am 02.02. um 20.00 Uhr und "Im Labyrinth des Schweigens" am 29.01. um 20.00 sowie am 02.02. um 17.00 Uhr.

Eintritt

Normalpreis: 7,00 €, ermäßigt: 6,00 €, Urania-Mitglieder: 3,50 €

17) Kampf um Vorherrschaft – Eine deutsche Geschichte Europas 1453 bis heute

- Prof. Brendan Simms, Professor für die Geschichte der internationalen Beziehungen an der Universität Cambridge / GB

Dienstag, 27.01.2015, 19:30 Uhr

In Zusammenarbeit mit der Deutschen Verlagsanstalt DVA

Mit dem Zusammenbruch des Byzantinischen Reiches und kurz darauf des englischen Reiches in Frankreich markierte das Jahr 1453 den Beginn der modernen europäischen



Geopolitik. Beide Ereignisse hatten tiefgreifende Folgen für Europa als Ganzes, besonders aber für das in seiner Mitte liegende Heilige Römische Reich Deutscher Nation. Wie genau entwickelten sich die Machtverhältnisse und Rivalitäten, der Kampf der großen und kleinen europäischen Länder um Einfluss sowie die Begehrlichkeiten entfernterer Mächte wie des Osmanischen Reiches oder der USA? Diskutieren Sie mit Prof. Simms seine Sicht der Geschichte der Auseinandersetzung um die Mitte des Kontinents, vom späten Mittelalter bis zum wiedervereinigten Deutschland!

Moderation: Christian Richter, Berlin

Eintritt

Normalpreis: 7,00 €, ermäßigt: 6,00 €, Urania-Mitglieder: 3,50 €

18) Armenien – Gedanken zu einem geheimnisvollen Land zwischen den Welten

- Dr. Matthias Fritz, Indogermanistik und Philologe, Freie Universität Berlin, Brjussow-Universität Eriwan, Armenien

Donnerstag, 29.01.2015, 15:30 Uhr

Armenien steckt voller Geheimnisse: Seit vorchristlicher Zeit in Berührung mit schriftkundigen Völkern, beginnt es selbst erst im 5. Jh. n. Chr. zu schreiben. Die Sprache indogermanisch mit eigenen Schriftzeichen. Als erstes Volk der Welt christlich und während der Sowjetzeit atheistisch? Als Staat liegt Armenien wirtschaftlich am Boden, aber in der Diaspora prosperiert man individuell. Ebenso wie zwischen solchen Gegensätzen liegt das winzige Land zwischen widerstreitenden Weltmächten. Die reiche Geschichte und problematische aktuelle Entwicklung erläutert der Vortrag in Verbindung mit den historischen Kirchen und Burgen und den aktuellen Bildern der interessanten armenischen Baudenkmäler.

Eintritt

Normalpreis: 7,00 €, ermäßigt: 6,00 €, Urania-Mitglieder: 3,50 €



zu C. Sonstige Veranstaltungen

a) Veranstaltungen im Großraum Berlin:

01) Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg: Tagesfahrten.
Anmeldungen auch telefonisch spätestens 21 Tage (!) vor der jeweiligen Fahrt bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannehmer),

bei gleichzeitiger Einzahlung der Teilnahmegebühr), Fahrten jeweils sonnabends!
Konto der Lm Westpreußen: DE26 100 100 10 000 1199101 Postbank Berlin
Das Programm der Tagesfahrten für das Jahr 2015 (Änderungen vorbehalten):

			<u>EURO</u>
TF 15-01	18.04.15	Hankensbüttel (Otternzentrum) und Oerrel (A.E. Johann)	50
TF 15-02	09.05.15	Güstrow und Plau am See	45
TF 15-03	27.06.15	Ratzeburg und Mölln	50
TF 15-04	18.07.15	Görlitz (Tippelmarkt, Stadtführung) (DB 65+) (Teilnehmergebühr)	25
TF 15-05	08.08.15	Liegnitz und Liegnitzer Wahlstatt	50
TF 15-06	05.09.15	Haldensleben und Schloss Hundisburg	45
TF 15-07	17.10.15	Bernburg und Köthen	45
TF 15-08	14.11.15	Seehausen und Osterburg	45
TF 15-09	12.12.15	Celle	50

Gäste zahlen jeweils € 5,00 mehr als die Mitglieder. Eintritte sind im Preis nicht enthalten. Zu den einzelnen Fahrten erscheint ein ausführliches Programm.



WBW-Tagesfahrt in Weimar am 14.08.2010, Gesamtbild ...





... und Ausschnitt! (der Gruppe)

02) Arbeitsgemeinschaft Ostmitteleuropa e.V.: Wanderungen / Friedhofsführungen 2015

Wanderungen und Führungen 2015 (Änderungen vorbehalten)

1. W 119 Herr Reinhard M.W. Hanke
Sonntag, den 14.06.2015 Wir besuchen Sorau / Lausitz
(etwa 4 km)
2. W 120 Frau Angelika Hanske
Sonnabend, den 02.05.2015 Von Spandau nach Konradshöhe
(etwa 8 – 10 km)
3. W 121 Frau Angelika Hanske
Sonnabend den 11.07.2015 Wittenberge an der Elbe
(etwa 8 – 10 km)
4. W 122 Herr Joachim Moeller
Sonnabend, den 12.09.2015 Führung durch Bad Freienwalde
(etwa 5 km)

Zusätzlich finden am Sonnabend, dem **21.3.2015** und am **Sonntag, dem 11.10.2015** Führungen auf Berliner Friedhöfen (Information folgt) unter Leitung von Herrn Reinhard M.W. Hanke statt.

Anmeldungen auch telefonisch bei Herrn Hanke, Ruf: 030-215 54 53 (Anrufannahmer);
Teilnehmergebühr: für Mitglieder € 5,00 und für Gäste € 8,00.



Und so wandern wir, beispielsweise hier bei der Rast am Müggelsee am 28.08.2010, Wanderleiterin Angelika Hanske (2. von links):



AGOM-Friedhofsführung auf dem Waldfriedhof in Stahnsdorf am 24.04.2010





**03) Twice a Stranger / Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung
Gewaltmigration erinnern**

6. November 2014 bis 18. Januar 2015, Geöffnet täglich 10–18 Uhr.

Ort: Deutsches Historisches Museum, Unter den Linden 2, 10117 Berlin

Flucht, Vertreibung, Deportation, Zwangsumsiedlung, ethnische „Säuberung“: Das 20. Jahrhundert kennt eine Vielzahl von Begriffen für Migrationen, die gegen den Willen der davon betroffenen Menschen erfolgten und von Gewalt gekennzeichnet waren. Seit einigen Jahren wird an dieses Phänomen auch in Ausstellungen und Museen erinnert.

Die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung präsentiert gemeinsam mit dem Deutschen Historischen Museum erstmals in Deutschland die von der griechischen Firma Anemon Productions entwickelte Ausstellung Twice a Stranger. Ausgehend vom griechisch-türkischen Bevölkerungsaustausch nach dem Ersten Weltkrieg zeigt Twice a Stranger mit seltenen historischen Filmaufnahmen und Zeitzeugeninterviews das Schicksal von Menschen aus Griechenland, der Türkei, Indien, Pakistan und Zypern, die Opfer gewaltsamer Bevölkerungsverschiebungen wurden (Die Abteilung Deutschland-Polen wird in Berlin nicht gezeigt). Manche der Betroffenen fühlen sich nie mehr ganz zu Hause: Weder dort, wo sie geboren wurden und wohin sie nicht mehr zurückkehren können, noch in ihrer neuen Heimat, wo sie alt werden, ohne ganz integriert zu sein. Ihre Geschichten geben der Ausstellung den Titel Twice a Stranger.

Gleichzeitig mit dem Projekt Twice a Stranger stellt die Stiftung Flucht, Vertreibung, Versöhnung ihre Arbeit vor und gibt exemplarische Einblicke in das thematische Spektrum der künftigen Dauerausstellung, die sich mit Flucht und Vertreibung der Deutschen und mit Gewaltmigration in Europa im 20. Jahrhundert insgesamt befasst. Auch ausgewählte Objekte der im Aufbau befindlichen Sammlung werden präsentiert.



Topographie des Terrors,

Niederkirchnerstraße 8, 10963 Berlin-Kreuzberg,
info@topographie.de
www.topographie.de
Ruf: 030-254 509-0
Fax: 030-254 09-99

<http://www.topographie.de/topographie-des-terrors/veranstaltungen/nc/1/>

04) Deutschland 1945 – Die letzten Kriegsmonate

9. Dezember 2014 bis 25. Oktober 2015

Mit dem Scheitern der letzten deutschen Großoffensive in den Ardennen im Januar 1945 war der von Deutschland 1939 begonnene Krieg nunmehr für alle sichtbar verloren. Doch anstatt zu kapitulieren, setzte die Regierung Hitler den Krieg fort. Den Tod von unzähligen Menschen und die totale Zerstörung des eigenen Landes nahm sie bewusst in Kauf. Unter Einsatz von noch massiverem Terror gegen die eigene Bevölkerung und bereits zuvor verfolgte Gruppen versuchte sie, den Zerfall der inneren Ordnung zu verhindern und alle noch vorhandenen Reserven für den Krieg zu mobilisieren. Die Bevölkerung befand sich in diesen chaotischen letzten Monaten des Kriegs in einem permanenten Spannungsfeld zwischen Zerstörung und Terror, Orientierungslosigkeit und Zukunftsangst. Anhand von Einzelbeispielen beleuchtet die Ausstellung die Bandbreite unterschiedlicher Handlungsweisen.

Zur Ausstellung liegt eine gleichnamige, deutsch-englischsprachige [Publikation](#) vor.

Sie können die folgenden Publikationen über den Buchhandel oder unter Angabe von Name und Adresse direkt über die Stiftung beziehen. Die Lieferung erfolgt schnellstmöglich; die Versandkosten gehen zu Lasten des Empfängers.

E-Mail: [publikationen\(at\)topographie.de](mailto:publikationen(at)topographie.de)

Telefon: 030-254509-29



Deutschland 1945 – Die letzten Kriegsmonate / Germany 1945 – The Last Months Of The War

Ein Begleitkatalog zur gleichnamigen Ausstellung (deutsch/englisch), hg. v. Stiftung Topographie des Terrors, vertreten durch: Prof. Dr. Andreas Nachama, Berlin 2014, 265 S., ISBN 978-3-941772-19-9. 15,-- €



b) Veranstaltungen, die nicht im Großraum Berlin stattfinden:

- keine Meldungen -

zu D. Hinweise auf Sendungen im Fernsehen und im Rundfunk

01) a) Hinweise auf Sendungen im Fernsehen (jetzt auch mit Sendungen zum Gebiet der "neuen Bundesländer") in Auswahl

Donnerstag, 15. Januar 2015

06:30-07:30 NDR NaturNah Spezial Waldbewohner

Waldspaziergänger können eine ganze Menge erleben. Moderator Arne-Torben Voigts holt sich einen Waldexperten an die Seite, der ihm die Besonderheiten des heimischen Waldes erklärt: Immo Ortlepp, Naturfreund, Berufsjäger, Waldpädagoge und deutscher Hirschrufmeister. Gemeinsam mit der zahmen Fährtenrau Frieda stromern sie durchs Gehölz und fangen wunderbare Bilder von Schwarzstörchen, Wildkatzen, Sperlingskäuzen, Hirschkäfern und Wildkatzen ein.

Moderation: Arne-Torben Voigts

07:15-08:00 Phoenix Katharina die Große. Die Zarin aus Zerbst

- *Aus einem der ärmsten deutschen Fürstentümer kam sie und stieg zur machtbewussten russischen Zarin auf, doch als "femme fatale" ging sie ins Gedächtnis ein. Was ist wahr an den Geschichten über zügellose Affären, die schon zu Lebzeiten der Monarchin ganz Europa entrüsteten?*

[Wh 18:30-19:15]

17:45-18.30 3sat Die Mätresse des Königs - Fürstin von Teschen und August der Starke

Ursula Katharina Lubomirska ist gerade mal 17 Jahre alt, als August der Starke, Kurfürst von Sachsen und König von Polen, auf sie aufmerksam wird. Keine drei Jahre später ist sie die offizielle Mätresse des Königs. Sie wird eine der bedeutendsten unter Augusts zahlreichen Geliebten, wird Beraterin und enge Freundin des Herrschers. Doch dann trifft sie auf die Kurfürstin, Augusts Ehefrau Christiane Eberhardine. Wird Katharina im Kampf um Macht und Einfluss an Augusts Seite gewinnen? Kann sie sich in Dresden, dem Zentrum der Macht, durchsetzen? Denn dort hat die Polin viele Feinde

Sonnabend, 17. Januar 2015

09:35-09:50 3sat Streifzug durch die Schönheit Istriens: Pula und Rovinj

Film von Thomas Knoglinger Erstsendung 13.09.2009

WIEDERHOLUNG

12:45-13:30 SR Wildes Rumänien - Land der Bären und Wölfe Ein Film von Thomas Willers

Im Südosten Europas liegt ein Naturjuwel, das seinesgleichen sucht: Rumänien. Durch seine unzugänglichen Wälder streifen noch Bären und Wölfe, in seinen abgelegenen Dörfern leben



die Menschen bis heute im Einklang mit der Natur - vieles erscheint wie in für uns längst vergangenen Zeiten. Siebenbürgen liegt im Zentrum Rumäniens: Seit etwa 800 Jahren sind hier die Siebenbürger Sachsen zu Hause, in ihren malerischen Dörfern zwischen kleinen Feldern und bunten Wiesen. Die Legenden umwobenen Karpaten umgeben Siebenbürgen - über 2000 Meter ragen die mächtigen Gebirgszüge empor.

13:00-14:00 Phoenix Thema: Faszination Bienen

Bienen gehören für die Menschen zu den wichtigsten Nutztieren der Welt. Sie produzieren nicht nur Honig, sie bestäuben auch fast 80 Prozent der Nutzpflanzen, die für unsere Ernährung unverzichtbar sind. Damit hängt jeder dritte Bissen, den wir essen, indirekt von der Arbeit der fleißigen Bienen ab. Aber sie leisten noch sehr viel mehr: Sie sind Schädlingsbekämpfer, Umweltdetektive für die Schadstoffmessung an Flughäfen und Forschungsobjekte für Bioniker. Doch die fleißigen Helfer sind akut bedroht.

13:30-14:00 RBB Luzyca: Sorbisches aus der Lausitz

Ca. 60.000 Sorben leben in Deutschland, vor allem in Brandenburg und dem angrenzenden Sachsen. Über Jahrhunderte haben sie ihre Sprache und Tradition bewahrt und gepflegt.

Moderation: Christian Matthée

18:15-18:45 MDR Unterwegs in Sachsen: Chemnitz - Stadt mit Köpfchen

Chemnitz - da fällt vielen zuerst das Karl-Marx-Monument ein, im Volksmund etwas respektlos "Nischel" genannt. Beim Koloss von Chemnitz handelt es sich immerhin um eine der größten Porträtbüsten der Welt. Wer meint, außer diesem großen Deutschen in Bronze gäbe es nichts zu sehen, der irrt. In der modernen City leben unzählige Leute mit Köpfchen. Und in den letzten Jahren mauserte sich die Großstadt vom viel geschmähten Aschenputtel zur stilbewussten Schönheit. Von Ruß, Tristesse, Langeweile - keine Spur.

20:15-21:00 Phoenix Die Gustloff - Die Dokumentation (1/2): Hafen der Hoffnung

Die zweiteilige Dokumentation schildert die historischen Fakten zur Vorgeschichte und zum Untergang des Flüchtlingsschiffs - eines der vielen tragischen Kapitel am Ende des Zweiten Weltkrieges. Im Mittelpunkt stehen die Menschen der "Gustloff". Zeitzeugen berichten, wie sie die Katastrophe überlebten.

Der erste Teil zeigt Etappen der dramatischen Flucht Anfang 1945 bis zum Auslaufen des Schiffes aus Gotenhafen. Eine Überlebende war damals geradezu euphorisch, als sie die "Gustloff", das riesige Schiff, zum ersten Mal sah: "Hoffnung, Hoffnung auf Rettung". Am 12. Januar 1945 hatte der Sturm der Roten Armee auf Hitlers Reich begonnen, mit bis zu zwanzigfacher Übermacht rückten Stalins Truppen mit großem Tempo vor. Doch den Menschen in den Grenzgebieten war die Flucht durch die NS-Parteiführung verboten worden. So sammelten sich nun in aller Eile die Trecks, die zu den Häfen strebten. Zu Fuß, mit Schlitten oder Pferdewagen versuchten die verängstigten Menschen, ein rettendes Schiff zu erreichen. Stalins Armeen schoben ein Heer von Flüchtlingen vor sich her. "Wir hatten fürchterliche Angst", sagt die frühere Marinehelferin Ursula Schulze-Resas, "nur nicht den Russen in die Hände fallen, das war unser einziger Gedanke". Und diese Angst hatte ihre Ursache.

Hitlers Vernichtungskrieg hatte eine Spur millionenfachen Mordes hinterlassen, Folgen des NS-Wahns vom Lebensraum im Osten. Stündlich wuchs die Furcht vor Rache der Sieger. Die Opfer waren meist Wehrlose, Frauen, Kinder, alte Menschen. Für viele blieb nur eine Hoffnung: nach Gotenhafen und Pillau zu gelangen, zu den Häfen an der Ostseeküste, wo die Schiffe lagen. Doch führte der Weg über das Haff, eine bis zu 20 Kilometer breite, 70 Kilometer lange Ostseebucht, die durch eine 50 Kilometer lange Landzunge, die Nehrung, von der offenen See getrennt ist. Es war ein Wettlauf mit dem Tod. In der dunklen Eiswüste kamen viele vom festen Weg ab, verirrteten sich, brachen ins Eis ein.



Sowjetische Tiefflieger eröffneten das Feuer auf die Menschenschlangen, die aus der Luft leicht erkennbar waren. Für Tausende war es eine Strecke ohne Wiederkehr. Die Menschen, die schließlich einen Platz auf der "Gustloff" fanden, glaubten, das Schlimmste überstanden zu haben: "Jetzt kommen wir nach Westen, in Sicherheit." Doch der Höhepunkt der Tragödie, die mit dem hektischen Aufbruch zur Flucht begonnen hatte, stand noch bevor. Von den 10.000 Menschen, die sich an Bord befanden, als die "Gustloff" am 30. Januar 1945 in Gotenhafen ablegte, sollten zwei Tage später nur noch etwas mehr als Tausend am Leben sein.

21:00-21:45 Phoenix Die Gustloff - Die Dokumentation (2/2): Flucht über die Ostsee

"Es gab eine große Explosion, die "Gustloff" erzitterte. Wir wussten nicht, was es war. Dann folgte schon die zweite und die dritte Detonation." Am 30. Januar 1945 trafen drei Torpedos das zum Flüchtlingstransporter umfunktionierte Passagierschiff - abgefeuert vom sowjetischen U-Boot "S 13".

Nach nur 60 Minuten sank der einstige Stolz von Hitlers "Kraft durch Freude"-Flotte in der Ostsee.

In bewegenden Aussagen schildern die Überlebenden die schlimmsten Stunden ihres Lebens.

Sie haben die Bilder der Katastrophe noch heute vor Augen: die Panik, die an Bord des sinkenden Schiffes herrschte: Verzweifelte, die sich und ihre Familien erschossen, um einem qualvollen Tod zu entgehen; andere, die rücksichtslos um einen Platz in einem der wenigen Rettungsboote kämpften. "Meine Schwester Rosemarie klammerte sich an mich und rief immer wieder: Ulla jetzt müssen wir sterben! Jetzt müssen wir sterben!" Die damalige Marinehelferin Ulla Schulze-Resas hatte noch immer ungebrochenen Lebensmut: "Ich sagte: Nein ich will noch nicht sterben. Ich will leben!" Im Film äußern sich ehemalige Besatzungsmitglieder des sowjetischen U-Bootes "S 13" zu den Ereignissen in der Nacht zum 31. Januar 1945. Sie standen damals unter großem Erfolgsdruck, für Kommandant Alexander Marinesco war es ein Einsatz auf Bewährung.

Als die Mannschaft der "S 13" ein größeres Schiff ortete, befahl er den Angriff. Bevor die "Gustloff" sank, erstrahlte sie noch einmal in vollem Lichterglanz. Dann erstickte die Ostsee das Geheul der Schiffssirenen und die Todesschreie der Menschen. Eine Computeranimation zeichnet den Weg der "Wilhelm Gustloff" in die Katastrophe nach und erklärt, warum es keine Chance gab, das Schiff nach den Treffern noch zu retten.

Jüngste Schätzungen gehen von insgesamt rund 40.000 Menschen aus, die bei der Flucht über die Ostsee den Tod fanden. Dennoch konnten zwischen Januar und Mai 1945 noch rund eine Million Flüchtlinge und etwa 500.000 verwundete Soldaten sicher auf dem Seeweg in den Westen evakuiert werden. Der Kapitän des russischen U-Bootes galt im Westen lange Zeit als skrupelloser Kriegsverbrecher, der wissentlich unschuldige Flüchtlinge ermordet habe. Doch die Deutschen hatten die Ostsee zum Operationsgebiet erklärt. Außerdem hatte die "Gustloff" nicht nur Zivilisten an Bord.

Das Schiff transportierte rund 1.500 Angehörige der Wehrmacht, vor allem U-Boot-Soldaten, die wieder am Seekrieg teilnehmen sollten. Von den mehr als tausend Überlebenden der Schiffskatastrophe gibt es heute nur noch wenige, die ihre Erlebnisse schildern können. Einige sprechen zum ersten Mal vor einer Kamera, wie Jürgen Danöhl, der "wie durch ein Wunder" mit seiner Mutter und seinen drei Geschwistern das Unglück überstand: "Wir sind es den Toten schuldig, dass wir an sie erinnern."

21:45-22:30 Phoenix ZDF-History: Rosenkriege. Wenn aus Liebe Hass wird

"Drum prüfe, wer sich ewig bindet...!"

Wo zu Beginn noch die Herzen in Flammen standen, bleibt am Ende oft nur Asche. Denn wenn Ehen scheitern, werden nicht selten die Messer gewetzt. Dann fallen Schamschranken



ins Bodenlose, und so genannte Rosenkrieger riskieren am Ende nicht nur ihren guten Ruf. "ZDF-History" zeigt die Hintergründe prominenter Beispiele - angefangen bei Liz Taylor und Richard Burton, die es während ihres Beziehungsdramas gleich auf zwei Scheidungen brachten, über Dieter Bohlen und Verona Feldbusch, die auf dem Höhepunkt der Schlammschlacht vor laufender Kamera in Tränen ausbrach, bis hin zu Paul McCartney und Heather Mills, die den Ex-Beatle bei der Scheidung um satte 32 Millionen Euro erleichterte.

04:45-05:30 3sat Das Gold der Ostsee - Bernstein. Film von Monika von Behr

Bernstein ist das 40 bis 60 Millionen Jahre alte versteinerte Harz einer Zedernart. Der berühmteste und einzige Ort, wo Bernstein im Tagebau gewonnen wird, ist Jantary nahe Kaliningrad. Bis zum Zusammenbruch der UdSSR arbeiteten dort 2.500 Menschen, dann versank das Kombinat, größter Arbeitgeber am Ort, in Korruption und Misswirtschaft.

Marion von Behr zeigt in ihrer Dokumentation "Das Gold der Ostsee - Bernstein", wie sich inzwischen unterschiedliche Initiativen in der Region bilden und zaghaft die Hoffnung aufkeimt, das Gold der Ostsee doch noch zur Grundlage eines besseren Lebens machen zu können.

Sonntag, 18. Januar 2015

12:20-12:50 MDR Mitteldeutsche Markenzeichen: Der Osten - Entdecke wo du lebst: Piko - kleiner Maßstab - großer Erfolg

Die sechziger Jahre. Der Glaube an Technik und Fortschritt ist grenzenlos. Auch in der DDR. Grund genug für die Firma Piko, mit ihrer Spielzeuggbahn in eine High-Tech-Zukunft zu fahren: mit einer Einschienenbahn. Einem futuristischem Gefährt, das den Transrapid der "großen" Bahn um Jahrzehnte vorwegnahm. Als die utopisch anmutende Bahn in die Spielzeuggärten kam, konnte Piko schon auf rund anderthalb Jahrzehnte Geschichte verweisen: Am Anfang stand ein Befehl der Sowjetischen Militäradministration SMAD. Verlangt wurde eine elektrische Spielzeugeisenbahn für Ostdeutschland. Das war 1948 in Chemnitz.

Montag, 19. Januar 2015

11:30-12:15 NDR Die Ostsee zwischen Deutschland und Estland (1/2)

Direkt vor der Haustür liegt ein Meer mit einem grenzenlosen Reichtum an Formen, Farben und Leben, geboren am Ende der Eiszeit - es ist das größte Brackwassermeer der Welt, die Ostsee. Im ersten Teil folgt der Film der Ostseeküste von Mecklenburg bis nach Estland. Vorbei an den endlosen Sandstränden und geschützten Bodden der Halbinsel Darß, Rastplatz für 50.000 Kraniche und andere Zugvögel, zu den berühmten Kreidefelsen Rügens, die schon den Maler Caspar David Friedrich inspirierten. Oberhalb der Klippen in den Buchenwäldern des Nationalparks Jasmund zieht Damwild seine Kitz auf.

[Teil 2: 20.01., um 11.30 Uhr].

17:30-18:25 ARTE Deutsche in Amerika. Ein Volk verschwindet

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts bilden die Deutsch-Amerikaner eine der wichtigsten ethnischen Gruppen in Wirtschaft, Finanzen, Bildung, Forschung und Landwirtschaft. Mit Sorge wendet sich ihr Blick in die alte Heimat. In Europa tobt ein entsetzlicher Krieg. Antideutsche Propaganda heizt die Kriegsstimmung an und sorgt in Amerika für Intoleranz und Hass. Es sind die gleichen Muster, die schon während des Ersten Weltkriegs die Deutsch-Amerikaner unter Druck gesetzt haben. Dieser Teil der Dokumentationsreihe zeigt, wie die deutschstämmigen Amerikaner während der beiden Weltkriege ihre Herkunft verleugnen.



23:30-00:15 DAS ERSTE Flüchtlinge - Aufnehmen oder Abschieben? Film von Christian Jentzsch

Immer mehr Menschen fliehen nach Europa. Die Politik scheint mit den Problemen überfordert. Draußen auf dem Mittelmeer kentern Flüchtlingsboote und ertrinken Menschen, weil die legalen Wege nach Europa verbaut sind. Längst fordern Experten, Hilfsorganisationen, Kirchen und Lokalpolitiker ein Umdenken. Einwanderung könnte unserer Gesellschaft einen Mehrwert bieten, auch durch Fachkräfte, die vielerorts fehlen. Der Film stellt die Asyl- und Flüchtlingspolitik in vielen Bereichen auf den Prüfstand und berichtet auch über die aktuelle Situation in den Kommunen.

Dienstag, 20. Januar 2015

11:30-12:15 NDR Die Ostsee zwischen Litauen und Dänemark. Film von Thomas Willers

Im zweiten Teil setzt das Filmteam die Reise auf der Kurischen Nehrung fort. Sie ist berühmt für mächtige Wanderdünen und malerische Fischerdörfer. Von hier aus geht es weiter zu den felsigen Küsten Estlands. Weiter nordwestlich, zwischen Finnland und Schweden, liegen die Schären - Kinderstube der Kegelrobben. Von dort geht es weiter zur größten schwedischen Insel: nach Gotland. In ihren steilen Klippen beherbergt sie riesige Vogelkolonien. Die Reise endet auf der dänischen Insel Møn mit ihren markanten Kreidefelsen.

20:15-21:00 RBB Geheimnisvolle Orte: Die Wolfsschanze

Die Wolfsschanze war das berühmteste der Führerhauptquartiere im Zweiten Weltkrieg. Ein Ort, der damals in der Öffentlichkeit geheim gehalten wurde und um den sich Legenden und Gerüchte ranken. Die Dokumentation erzählt aus der Sicht der Bediensteten, der Wachmannschaften und der Anwohner im nahe liegenden ehemaligen Rastenburg über die Verführungen der NS-Ideologien und die Mythen um Hitler.

23:15-00:00 RBB Wohnen im DDR-Denkmal: Der Architekt Hermann Henselmann und seine Häuser

Hermann Henselmann (1905-1995) war der bekannteste Architekt der DDR. In Ostberlins Mitte hat er bedeutende bauliche Marken gesetzt. Exemplarisch für seine Arbeit sind das Hochhaus an der Weberwiese, der Platz der Vereinten Nationen (früher Leninplatz), sowie das Haus des Lehrers mit bcc (früher Kongresshalle) am Alexanderplatz. Wie wohnt man in einem 50er Jahre Hochhaus?

Mittwoch, 21. Januar 2015

12:25-12:50 3sat Gesundes Holz - Zirbe aus Kärnten

Sie gilt als Lebensbaum schlechthin, die Zirbe. Wo sie ihren Hauptlebensraum hat, schafft es kaum ein anderer Baum, den Herausforderungen der Natur zu widerstehen. In einer Studie hat Dr. Maximilian Moser vom Institut "Humanresearch" in Weiz in der Steiermark herausgefunden, dass das menschliche Herz beim Schlafen in einem Zirbenbett bis zu 3.500 Mal weniger schlägt als in herkömmlichen Betten. Dies "beugt Herz-Kreislauf- und stressbedingten Erkrankungen vor", so der Wissenschaftler. Die Zirbe aus Kärnten ist also ein gesundes Holz.

13:15-14:00 3sat Traumstädte: Stockholm

Stockholm liegt auf 14 Inseln, die durch 57 Brücken verbunden sind. Alles in Stockholm ist auf diesen Inseln erbaut. Viele Schweden kommen aus der Provinz in die Hauptstadt, um sich dort zu verwirklichen - in Design, Musik, Literatur und Business. Deutsche Besucher mögen Stockholm aus ganz anderen Gründen: Sie träumen von Astrid Lindgrens Bullerbü-Paradies, in dem sich die Menschen immerfort ein freundliches "Hej, hej" zurufen. Und von



der lässigen "Coolness", von viel Design und blonden, langbeinigen Schönheiten - oder von der richtigen "Work-Life-Balance", bei der die Schweden angeblich den Dreh heraushaben.

14:00-14.45 3sat Sankt Petersburg - Die Stolze

Die Stadt St. Petersburg an der Newa trägt voller Stolz wieder den Namen des Gründers: Zar Peter der Große. Dass man sich den Moskauern überlegen fühlt, war schon immer so. Bestätigt fühlen sich die Einwohner der Metropole am Finnischen Meerbusen durch die Tatsache, dass die gesamte russische Führungsspitze - Präsident Wladimir Wladimirowitsch Putin, Ministerpräsident Dmitri Anatoljewitsch Medwedew und Gazprom-Chef Alexej Miller - aus St. Petersburg kommt.

22:00-22.45 BR Verbrechen Liebe Von polnischen Zwangsarbeitern und deutschen Frauen

"Ich habe ihn geliebt", sagt Helene Wimmer aus Niederbayern über Kazimierz Rafalski, einen polnischen Zwangsarbeiter. Polen waren Slawen und für die Nazis rassistisch minderwertig. Als Folge solcher Liebesbeziehungen wurden die Frauen fast immer in das Frauen-KZ Ravensbrück verschleppt. Die meist polnischen Männer kamen entweder ins KZ oder wurden in der Nähe der Dörfer erhängt, in denen sie gearbeitet hatten. BR-Autor Thomas Muggenthaler hat im Staatsarchiv Amberg einen Akt gefunden, der allein in Niederbayern und der Oberpfalz 22 Hinrichtungen dokumentiert. Ein düsteres Kapitel des Dritten Reiches, das bisher wenig erforscht ist.

22:45-23:45 DAS ERSTE Putins Volk. Wohin wollen die Russen?

Sie ist ein Star der jungen russischen Politelite, Irina Volodchenko. Früher war sie Kunstturnerin, heute sitzt sie am Kabinetttisch von Putin. Sie ist eine von vielen jungen Russen, die in ihrem Land große Karriereaussichten haben. Und das in schwierigen Zeiten. Der Film zeigt Russen aus vielen Teilen des Landes, verschiedener Herkunft, unterschiedlichen Berufen und Karrieren mit ihrer Sicht auf ihr Land. Was eint sie, was entzweit sie, was erwarten sie? Die verschiedenen Reportagen werfen dabei ein Schlaglicht auf ein Land, das wie viele andere einem wirtschaftlichen und machtpolitischen Wandel unterworfen ist.

00:40-01.25 HR Fremde Heimat (2/2): Das Schicksal der Vertriebenen nach 1945

Wieder ein eigenes Zuhause - diesen Traum können sich viele Flüchtlinge und Vertriebene erst nach und nach erfüllen. Nicht wenige Flüchtlinge lebten bis in die 1960er Jahre in primitiven Barackenlagern. Vertriebenenverbände und Landsmannschaften, aber auch die westdeutsche Politik weckten lange falsche Hoffnungen, ließen die Betroffenen im Glauben, dass eine Heimkehr doch noch möglich wäre. Erst Willy Brandt nahm mit seiner neuen Ostpolitik und der faktischen Anerkennung der Oder-Neiße-Linie eine eindeutige politische Haltung ein.

Donnerstag, 22. Januar 2015

07:30-08:15 Phoenix Das geheime Militärkommando in Geltow

Getarnt im Märkischen Kiefernwald ist das Einsatzführungskommando der Bundeswehr in Geltow bei Potsdam seit der Gründung 2001 die wichtigste militärische Kommandozentrale der Bundesrepublik. Ein Ort von aktueller Brisanz, denn von hier werden die Auslandseinsätze der Bundeswehr gesteuert. Wo sich das deutsche Militär heute um Transparenz und Offenheit bemüht, spannt sich über jeden Quadratmeter das bizarre Narbengewebe deutscher Geschichte. Verborgen und geheimnisvoll.

Als Luftkriegsschule III und Kommandozentrale der Luftwaffe wurde das Militärgelände 1936 zwischen Werder und Eiche Golm in dem kleinen Ort Geltow erbaut.



23:15-00:20 WDR Pizza in Auschwitz Zum 70. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz

Der Dokumentarfilm des israelischen Filmemachers Moshe Zimmerman schildert eine Reise in die Vergangenheit aus der Sicht eines Mannes, dessen Leben unwiderruflich vom Holocaust geprägt ist. Der 74-jährige Dani Chanoch hat Auschwitz überlebt oder er hat - wie er es ausdrückt - einen BA, einen Bachelor of Auschwitz. Der große, charismatische Mann hat mehrfach im Rahmen von Delegationen in Polen ehemalige Vernichtungslager der Nazis besucht. Es dauerte jedoch lange, ehe er seine Kinder Miri und Sagi dazu bewegen konnte, gemeinsam mit ihm die Schauplätze seiner verlorenen Kindheit aufzusuchen.

00:20-00:05 WDR Synagogen - Monumente gegen das Vergessen Zum 70. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz

Vor einhundert Jahren prägten Synagogen das Bild der großen deutschen Städte: jüdische Gotteshäuser im orientalischen, neoromanischen oder neogotischen Stil, gebaut zumeist von christlichen Stararchitekten. Sie waren Ausdruck des wachsenden Selbstbewusstseins der jüdischen Gemeinden, aber auch des toleranten Miteinanders zwischen Juden und Christen - nach mehr als 1.500 Jahren der Verfolgung und Diffamierung.

Freitag, 23. Januar 2015

09:15-10:00 WDR Schiffe, Schleusen und Kanäle. Entdeckungen an märkischen Wasserstraßen

Schon immer nutzten die Menschen in Brandenburg ihre vielen Gewässer für den Transport von Waren. Wurden Güter einst über die Elbe zur Nordsee und über die Oder zur Ostsee gebracht, reichten die natürlichen Wasserwege bald nicht mehr aus. Querverbindungen zwischen Elbe und Oder, die ein Höhenzug trennt, wurden nötig. Aber so etwas hatte die Natur nicht eingerichtet. Erst durch die Erfindung von Schleusen konnten die Schiffe „über den Berg fahren“. Weitere Kanäle wurden gebaut. Einer davon ist der Finowkanal, entstanden bereits Anfang des 17. Jahrhunderts. Doch die älteste funktionstüchtige Wasserstraße Deutschlands ist baufällig.

Sonnabend, 24. Januar 2015

11:30-12:00 MDR Eisenbahnromantik: Vom Erzgebirge ins Kirnitzschtal

Sachsen hat sich in den letzten zwei Jahrzehnten zu einem Reiseland erster Güte entwickelt. Neben faszinierenden Landschaften locken auch zahlreiche Attraktionen der Technikgeschichte Touristen aus aller Welt ins Land. Eine ganz besonders reizvolle Art, Sachsen kennenzulernen, ist per Eisenbahn, wobei im Reiseplan auch das Umsteigen auf Seil- und Schwebbahnen, auf Dampfschiff oder in den Wanderschuh vorgesehen ist. Unsere Sachsen-Tour beginnt im Erzgebirge auf der Fichtelbergbahn und endet in der Sächsischen Schweiz mit der Kirnitzschtalbahn.

16:30-17:00 HR 70 Jahre nach Auschwitz. Jüdisches Leben in Deutschland

Es war der 27. Januar 1945, an dem sowjetische Truppen die Insassen des Vernichtungslagers Auschwitz befreiten. Heute ist Auschwitz ein Synonym für den Rassenwahn der Nazis, für die Massenvernichtung der europäischen Juden. Auschwitz ist aber auch ein Teil der Identität der Überlebenden, von denen heute, 70 Jahre später, nur noch wenige leben. Anlässlich des 70. Jahrestages der Befreiung des Lagers Auschwitz wird in offiziellen Gedenkveranstaltungen an die Verbrechen der Vergangenheit erinnert und der Opfer gedacht.

Sonntag, 25. Januar 2015

13:10-13:35 3sat Die Plodar - Eine deutsche Sprachinsel in den Bergen Bellunos

Die deutschsprachige Minderheit in Plodn, dem italienischen Sappada in der Region



Venetien, besteht aus nur mehr wenigen Familien. Sie sprechen einen Dialekt, der dem im Pustertal und in Osttirol sehr ähnelt. Woher die "Plodar" aber stammen, konnte bis heute nicht eindeutig festgestellt werden. Klar ist nur, dass sie seit etwa 1.000 Jahren das enge Tal inmitten der Belluneser Dolomiten besiedeln. Weil die Sprache der Plodar aber einen sehr eingeschränkten Wortschatz hat und ihr Ausdrücke für alles Moderne fehlen, ist sie für die Berufswelt nicht tauglich. Auch eine einheitliche Verschriftlichung gibt es nicht.

14:30-15:30 NDR Januar 1945. Der Tag, an dem die "Gustloff" sinkt

Die Flucht über die Ostsee nach Schleswig-Holstein war Anfang 1945 für mehr als drei Millionen Menschen der einzige Weg aus den eingekesselten Gebieten östlich der Oder. Die "Wilhelm Gustloff" wird zur Evakuierung von Flüchtlingen und verwundeten Soldaten beordert. Am 30. Januar 1945 dann wird das deutsche Passagierschiff mit vermutlich mehr als 8.000 Menschen an Bord von Torpedos eines sowjetischen U-Bootes getroffen. Fast alle Flüchtlinge und Matrosen sterben im eiskalten Wasser der Ostsee. Der Film zeichnet die Schreckensstunden des 30. Januar 1945 nach.

17:35-18:30 ARTE Nie wieder Theresienstadt! Die Kinderoper Brundibár - Schwerpunkt: 70. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz

Sie heißen Annika, Ikra und David, und sie sind Mitglieder der Theatergruppe "Die Zwiefachen" an der Berliner Schaubühne. Die 15-20-Jährigen, die zu dieser Gruppe gehören, kommen allesamt aus sozial schwierigen Verhältnissen. Mit der Theaterpädagogin Uta Plate studieren sie die Kinderoper "Brundibár" ein, die eine besondere Geschichte hat: "Brundibár" wurde über 50 Mal im Ghetto Theresienstadt von deportierten jüdischen Kindern aufgeführt und - obwohl von den Nationalsozialisten als Propagandamittel missbraucht - für die Internierten zum Symbol für den Sieg des Guten über das Böse.

20:15-21:00 Phoenix Russland, mein Schicksal (1/3): Moskau

Moskau, das unbestrittene Machtzentrum Russlands, steht wie keine andere Stadt für die Größe und Wucht des Riesenreiches. Sie spielte immer eine besondere Rolle, auch zu den Zeiten, als sie nicht die offizielle Hauptstadt war.

Wer Moskau erobert hat, beherrscht Russland - so sah das schon Napoleon, der mit seinen Truppen 1812 immer näher auf die Stadt vorrückte. Zeitzeuge der Schlacht von Borodino war unter anderen ein Deutscher: Anton Wilhelm Nordhof, ein Arzt aus Niedersachsen, der im Dienst des russischen Adels stand.

21:00-21:45 Phoenix Russland, mein Schicksal (2/3): Sankt Petersburg

Die zweite Station der Bilderreise durch die Geschichte Russlands ist Sankt Petersburg, die Stadt, die mehrfach ihren Namen geändert hat und die in immer neuen Facetten von der Suche der Russen nach ihrer Identität zwischen Ost und West erzählt.

23:35-00:30 ARTE Die Roma und Sinti Philharmoniker. Ein Dirigent und sein Traum - Schwerpunkt: 70. Jahrestag der Befreiung von Auschwitz

Es gibt viele Symphonieorchester, aber weltweit kein einziges wie dieses: Alle Mitglieder sind Sinti oder Roma, und alle sind Profis - klassisch ausgebildete Musiker, die in Berufsorchestern in Deutschland, Polen, Frankreich, Russland, Ungarn, Tschechien und Rumänien spielen. So oft wie möglich finden sie sich zu gemeinsamen Konzerten zusammen, um als Botschafter ihres Volkes gegen Vorurteile und Klischees, gegen Vertreibung und gegen das Vergessen anzuspielden - nicht mit erhobenem Zeigefinger, sondern versöhnlich und vermittelnd.



Montag, 26. Januar 2015

14:15-15:05 BR Der Harz - Dunkler Wald und lichte Höhen

Der Harz ist Deutschlands nördlichstes Mittelgebirge, kühl und feucht das ganze Jahr hindurch. Wildkatze und Luchs, Auerhahn und Rothirsch leben hier. Das war nicht immer so: Jahrhundertlang wurde das Gebirge durch Bergbau geschunden, entwaldet und leergeschossen. Heute kehrt mithilfe des Menschen die Natur allmählich zurück. Über 1.000 Meter hoch ragt der Brocken, der höchste Berg des Harzes, aus der flachen norddeutschen Landschaft. Kahl ist sein Gipfel, nebelverhangen und wasserreich seine bewaldeten Hänge. Der Harz ist Deutschlands nördlichstes Mittelgebirge.

20:15-21:00 Phoenix Russland, mein Schicksal (3/3) Wolgograd

Zarizyn, Stalingrad, Wolgograd - drei Namen trug die bewegte Metropole an der Wolga in ihrer über 400-jährigen Geschichte. Knapp 90 Kilometer breitet sie sich an der Wolga aus, dem längsten Fluss Europas, der Lebensader Russlands.

22:45-23:30 DAS ERSTE Die Story im Ersten: Ich fahre nach Auschwitz. Ein Film von Gesine Enwaldt

Was macht es mit einem, wenn man Auschwitz besucht? Die Autorin Gesine Enwaldt geht der Frage nach, welche Bedeutung die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau heute hat. Der Film zeigt, wie eine Stadthagener Schulklasse, eine Jugendgruppe aus Breisach und Auszubildende der Hamburger Polizei die Gedenkstätte Auschwitz-Birkenau erleben. Die jungen Erwachsenen erzählen von ihren Erwartungen und Ängsten. Mit welchen Eindrücken und Einsichten kommen sie zurück nach Deutschland? Wie ist die Wirkung auf ihr weiteres Leben?

00:45-01:15 DAS ERSTE 7 Tage... Auschwitz - Ein musikalisches Experiment. Film von Christian von Brockhausen

Auschwitz ist ein Ort, der sprachlos macht. Wo Worte versagen, setzt Musik ein. Für den Film „7 Tage... Auschwitz - ein musikalisches Experiment“ haben die Filmemacher den Kommentatorentext des Films „7 Tage... Auschwitz“ durch Musik ersetzt. Der polnischstämmige Komponist Vladyslav Sendeki hat dafür ein knapp 30-minütiges Werk geschaffen, das dem Film unterlegt ist. Und so erzählt nun die Musik von der Gefühlswelt der Protagonisten. So präzise, so mächtig, dass einem die Worte nicht mehr fehlen. Eine Reise an einen besonderen Ort.

Dienstag, 27. Januar 2015

07:30-08.15 Phoenix Russland, mein Schicksal (3/3) Wolgograd

Zarizyn, Stalingrad, Wolgograd - drei Namen trug die bewegte Metropole an der Wolga in ihrer über 400-jährigen Geschichte. Knapp 90 Kilometer breitet sie sich an der Wolga aus, dem längsten Fluss Europas, der Lebensader Russlands.

[Wh. 18.30]

11:30-12:15 NDR Finnland - Bären, Elche, Riesenmarder

Die Finnen nennen ihn "Felsenkatze", denn er sieht aus wie ein kleiner Bär und hat mächtige Kiefer. Viele Mythen ranken sich um den Vielfraß, den größten Marder der Welt. Er lebt verborgen in Finnlands Wäldern, reißt Elch- und Rentierkälber und soll es sogar mit ausgewachsenen Braunbären und Elchen aufnehmen. Kaum einer bekommt ihn zu Gesicht. Naturfotograf Antti Leinonen konnte das Vertrauen der bärbeißigen Riesenmarder gewinnen. Es gelangen ihm besondere Einblicke in das Leben dieser Tiere.

16:30-17:15 Phoenix Fremd im eigenen Land Sinti in Deutschland

Im Sommer gingen sie auf Reisen, um als Händler und Handwerker ihren Lebensunterhalt zu



verdienen, auch der 1959 geborene Ricardo ging noch hausieren. - Seit der Wende 1989, mit dem Zustrom der Roma aus Südosteuropa, sind sie neuen rassistischen Angriffen ausgesetzt. "Sinti und Roma" heißt es allüberall. "Wir sind Sinti!" sagt Ricardo Laubinger, "Deutsche".

21:45-22:30 HR Auschwitz vor Gericht Ein Film von Rolf Bickel und Dietrich Wagner

Vor gut 50 Jahren, am 20. Dezember 1963, begann in Frankfurt das bedeutendste und größte Gerichtsverfahren der deutschen Rechtsgeschichte. 700 Seiten umfasste die in über fünf Jahren erarbeitete Anklageschrift. Sie richtete sich gegen 21 Angehörige der Waffen-SS, die alle zum Personal des Konzentrationslagers Auschwitz gehört hatten und sich wegen Mordes „in einer unbestimmten Vielzahl von Fällen“ verantworten mussten. An 183 Verhandlungstagen wurden 359 Zeugen gehört, darunter 248 Überlebende des Konzentrationslagers Auschwitz, die nach Frankfurt gereist waren, um unter Eid Zeugnis abzulegen.

Mittwoch, 28. Januar 2015

11:30-12:15 NDR Seenparadies Mecklenburg: Unter Fischadlern und Wisenten

Zwischen Hamburg und Berlin liegt das größte zusammenhängende Seengebiet Deutschlands: die Mecklenburgische Seenplatte. Mehr als 1.000 große und kleine Seen sind durch Flüsse und Kanäle miteinander verbunden. Im Zentrum dieses Wasserparadieses liegt die Müritz. Neben der urwüchsigen Natur mit vielen seltenen Tierarten wie Fischadler und Eisvogel spielt in diesem Film eine Gauklerfamilie eine entscheidende Rolle. Per Floß reisen sie durch Mecklenburgs Wasserwelten und spielen auf ihrem Weg die alten Märchen. Ihre Bühne ist die Natur.

14:15-15:05 BR Die Ostsee - Zwischen Deutschland und Estland

Die Ostsee, ein Meer mit einem grenzenlosen Reichtum an Formen, Farben und Leben, entstanden am Ende der Eiszeit, ist das größte Brackwassermeer der Welt. Der Film folgt im ersten Teil der Ostseeküste von Mecklenburg bis nach Estland. An den endlosen Sandstränden und geschützten Bodden der Halbinsel Darß vorbei, Rastplatz für 50.000 Kraniche und andere Zugvögel, zu den berühmten Kreidefelsen Rügens, die schon den Maler Caspar David Friedrich inspirierten. Oberhalb der Klippen in den Buchenwäldern des Nationalparks Jasmund zieht Damwild seine Kitz auf.

Donnerstag, 29. Januar 2015

23:30-00:00 RBB Silbermann. Zwei Brüder erobern die Orgelwelt

Bis heute rankt sich um die Orgeln der Brüder Silbermann ein wahrer Kult. Scharenweise kommen die Fans von weit her, nur um sich am Klang einer echten Silbermann-Orgel zu berauschen. Was der Name Stradivari für die Geige, das ist die Marke Silbermann für die Königin der Instrumente.

Freitag, 30. Januar 2015

21:00-21:30 3sat makro: Stirbt Deutschland aus?

"Wir werden älter, weniger und bunter", heißt es beim Rostocker Zentrum zur Erforschung des demografischen Wandels. Dass Deutschland altert, ist unumstritten, doch in welchem Ausmaß dies geschieht, darüber ist sich die Wissenschaft uneins. Sieben Millionen weniger Deutsche allein bis 2050, sagen die einen. Andere halten dieses Szenario für viel zu düster. Der demografische Wandel könnte nämlich vor allem durch Zuwanderung abgefedert werden - und gerade die lässt sich nicht leicht vorhersagen. Die Wirtschaft jedenfalls bereitet sich längst auf eine alternde Gesellschaft vor.



Sonnabend, 31. Januar 2015

12:45-13:30 NDR Polen - Im unbekanntem Nordwesten

Badestrände, unberührte Waldgebiete und riesige Seenplatten: eines der unbekanntesten Urlaubsreviere Europas liegt gleich hinter der deutschen Grenze. Aber was weiß man schon über Polens Nordwesten? Noch bis vor Kurzem war das Nachbarland in den Köpfen der Touristen weiter weg als Griechenland oder Italien. Da gibt es zum Beispiel die spektakulären Kreidefelsen im Wolliner Nationalpark, die quirlige Hauptstadt Stettin und das Kurbad Swinoujście.

22:30-00:00 Phoenix Bernsteinland Ein Todesmarsch in Ostpreußen

Der Dokumentarfilm erzählt das Schicksal der Opfer des Todesmarsches an die ostpreußische Bernsteinküste im Januar 1945. Etwa 7.500 Gefangene, die meisten von ihnen junge jüdische Frauen aus Osteuropa, arbeiten in den ostpreußischen Außenlagern des KZ Stutthof, als Mitte Januar 1945 der Befehl eintrifft, alle Lager in Ostpreußen zu räumen.

Auf einem Marsch durch Ostpreußen werden die Gefangenen über Königsberg bis nach Palmnicken getrieben, einem kleinem Dorf an der samländischen Bernsteinküste, wo sie in der Nacht des 31. Januar 1945 auf die zugefrorene Ostsee geführt und erschossen werden.



zu E. Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt – Blick ins „weltweite Netz www“

a) Neuerscheinungen auf dem Bücher- und Zeitschriftenmarkt

01) Stefan Scheil: Ribbentrop - oder: Die Verlockung des nationalen Aufbruchs. Eine politische Biographie

Berlin: Duncker & Humblot 2013. 409 Seiten. ISBN 978-3-428-13907-1 gb.EURO 28,90 (D)

Vor einem liegt eine historisch vorzüglich recherchierte Abhandlung über den früheren Reichsaußenminister (RAM) Joachim von Ribbentrop, die sich deutlich von den unzähligen Äußerungen der voreingenommenen Neu-Historiker unserer Zeit, aber auch von den Biographien und sonstiger Veröffentlichungen der in dieser Zeit in- und ausländischen Beteiligten und damit verhafteten Kollegen innerhalb des Auswärtigen Amt einerseits, aber auch in den britischen Ämtern des Foreign Office oder Downingstreet andererseits, abheben. Nun wird Ribbentrop hier nicht als „Tugendbold“ der Reichsregierung wiedergeboren, aber die Aura des tölpelhaften Diplomaten und Politikers, die die deutschen und ausländischen Kollegen ihm in unzähligen Veröffentlichungen angehängt haben – meistens zu ihren Gunsten – widersprochen bzw. entkräftet wird. Und zwar Dokument um Dokument, fein säuberlich aufgelistet.-

Es ist schon erschreckend, in welcher Weise Ribbentrop als außenpolitischer Berater Hitlers, als Botschafter in London und später als ihr Vorgesetzter als Minister von seinen nächsten hochrangigen Kollegen vom Staatssekretär angefangen bis zum persönlichem Mitarbeiter konterkariert, abgeblockt und desinformiert wurde, mit dem Ziel dessen Wirken zu torpedieren bzw. zumindest zu mindern. Und das alles - neben persönlichen Gründen - auch noch zu Lasten des Deutschen Reiches.

Fakt ist hier offensichtlich geworden, dass Ribbentrop einer der Wenigen war, der die kriegslüsternde Situation der britischen „Kriegspartei Churchill/ Vansittard & Co.“ gegen Deutschland - seit ca. 1934 (sic) - und deren wachsender Einfluss auf die Politik und die britische Bevölkerung, erkannte und sie Hitler drastisch und eindeutig persönlich und in schriftlicher Form übermittelte und ihn auch überzeugte.

Beide waren sich offensichtlich viel früher über einen unvermeidbaren Krieg – früher oder später - mit Großbritannien bewusst als alle „Fachleute“.

Das ändert nichts, dass sie versuchten – fast um jeden Preis – mit den Briten zu einer Übereinstimmung und zu einem echtem partnerschaftlichem Verhältnis zu kommen, wie man heute weiß; vergeblich.

Spiegelbildlich bringt der Autor zwangsläufig das „gekonnte Spiel“ der Briten dokumentarisch zur Sprache, wie diese den Deutschen oder auch später Hitler bzw. Ribbentrop eine Falle nach der anderen aufstellten, immer unter der Prämisse das Deutsche Reich erneut mit Krieg zu überziehen und ihm wirtschaftlich endgültig das Genick zu brechen und politisch zu erledigen. Dabei immer darauf bedacht, eine mögliche „Schuldfrage des Verursachers“ von vornherein dem Dritten zuzuschieben.



Man hatte ja in über 300 Jahren genug Erfahrung im Empire mit anderen Völkern auf diesem Gebiet gesammelt.-

Man kann als Leser nur beeindruckt von dem globalem konsequenten Denken und Handeln der britischen Politiker der damaligen Zeit sein, im Vergleich zu den Maßnahmen der Deutschen, die sich schon in den frühen 30iger Jahren „im diplomatischem Netz“ der Briten verfangen hatten und fast hilflos zappelten; und wie solches vom Autor dem Leser präzise per Dokumentationen nahegebracht wird.

Der Einfluss Ribbentrops bzw. des Auswärtigen Amtes in der deutschen Hierarchie wird im Laufe des Krieges immer geringer; es passiert ja auch keine „große Politik“ mehr. Das Deutsche Reich ist vollkommen isoliert; es sprechen nur noch die Waffen unter dem Motto der „bedingungslosen Kapitulation“.-

Zum Schluss des Buches wird noch auf das Verhältnis Ribbentrops auf die „Judenfrage“ eingegangen auch u.a. unter Bezug auf das fragwürdige Fischersche subventionierte Pamphlet „Das Amt“ und durch entsprechende Dokumentationen ad absurdum geführt. Ribbentrop selber war wohl kaum als Antisemit einzustufen; ihm waren die diesbezüglichen Aktivitäten Hitlers und seiner Spießgesellen fremd und er nahm sie hin und wohl nur wahr, indem diese Machenschaften ihm sein Geschäft als Außenpolitiker unnötig erschwerte.

Ein beeindruckend geschriebenes Buch, das einerseits offensichtlich dem „schlechten Ruf Ribbentrops“ eine gewisse Korrektur bringt, aber andererseits den kalt kalkulierenden Willen der britischen Eliten offen legt, das Deutsche Reich – ob mit Hitler oder jedem anderen deutschen Politiker – erneut und endgültig zu Fall zu bringen und zu erledigen, unter dem Motto von Churchill : „Dem dreißigjährigem Krieg“!

Christoph Nehring

E-Mail: chr.nehring@t-online.de

b) Blick ins "weltweite Netz www"

- keine Mitteilungen -



Du musst denken, dass du morgen tot bist,
musst das Gute tun und heiter sein

Freiherr vom Stein

Bitte, beachten Sie:

Zu unseren Vorträgen müssen Sie sich im Allgemeinen nicht anmelden, wohl aber zu Wanderungen und Friedhofsführungen der AGOM und zu Tages- und Studienfahrten von Landsmannschaft Westpreußen/Westpreußisches Bildungswerk Berlin-Brandenburg (Reinhard M.W. H a n k e, Ruf: 030-215 54 53).

Beachten Sie, bitte, auch die Fristen für die Einzahlung der Teilnehmergebühren.

Ich freue mich auf Ihre Teilnahme und Mitwirkung!

Mit freundlichen Grüßen
Reinhard M.W. Hanke
Ruf: 030-215 54 53, Fax: 030-21 91 3077.

Ab 20. Januar 2014 Geschäftsstelle der Landsmannschaft Westpreußen e.V. in:

Brandenburgische Straße 24, 12167 Berlin-Steglitz:
Büro (Kernzeit und nach Vereinbarung) Mo 10-12 Uhr,
Ruf: 030-257 97 533 (Büro).

Anschrift n u r für den "AGOMWBW-Rundbrief":

<agom.westpreussen.berlin@gmail.com>

ansonsten schreiben Sie, bitte, an:
<westpreussenberlin@gmail.com>